



Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

- + *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.
- + *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.
- + *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.
- + *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter <http://books.google.com> durchsuchen.

A
999



V. RNICKE.

Wat an'n Heidweg blöht

Leeder un Riemels

von

G. Müller-Suderburg

✻ ✻

Buchschmuck von Mary Freim Knigge.

✻

Niedersachsen-Verlag Carl Schünemann, Bremen.

A
999

Library
of the
University of Wisconsin

Platz mir verpönt in stiller Hand
mir, auf dem Lager verstan
Kint.
Rissen, am 27. 10. 39.

Fainck.

Nr. 1073



Wat an'n Heidweg blöht.

A decorative border of a flowering plant, possibly a heather, frames the text. The plant has a central stem with small, bell-shaped flowers and leaves. The border is symmetrical and arches over the text.

Wat an'n Heidweg blöht

Leeder un Biemels
von
G. Müller-Sunderburg.

Titelzeichnung und Buchschmuck
von Mary Freiin Knigge.

Niedersachsen-Verlag
Carl Schünemann, Bremen.

Inhalt.

	Seite		Seite
Quer dör de Hei'.....	7	Ich weet en lütje Deern ...	32
In'n Forentrut.....	8	De Smedbrut.....	33
Min Heiddörp.....	9	De Müllerburß.....	35
En old Weegenleeb.....	10	De Spöfelsjob.....	37
De Wedkloek sleiht.....	11	De Kreihn.....	39
In'n Schummern bi'n Aben	12	Dat slohwitte Kind.....	40
Bon'n Sandbarg dal.....	13	De beiden Dien.....	42
En Hus up de Hei' un en		Lütt Trin un ehr Jungß ..	44
Nahwershus.....	15	De ersten Tranen.....	46
De Poltentamer.....	17	De Speelmann.....	49
De Wandkloek.....	19	Spinnen un Drömen.....	51
Min Ellermöm.....	20	Schipperfroo.....	52
Oldmudder sitt an'n Woden	21	Zmker.....	53
Hill Christ treckt dör de		Wildbeew.....	55
Straten.....	22	Smöthjehann.....	57
Hill Christ is kam.....	24	Bagelstimmen I. II.....	59
Glücksengel.....	25	Heidjersünndag.....	61
Springindewelt.....	27	Fröhjohr.....	64
Bimbambeia.....	28	Regendag.....	65
Dat Hüsklen an'n See.....	29	Harwsttied.....	66
Ich weet en Leeb.....	30	De Winter is kamen.....	67
Min Deern, min Deern liggt		Wintermaanschien.....	68
immer mi in'n Sinn...	31	Äwer de Hei'.....	69



Quer dör de Hei.

Witten Sand un brune Hei',
Hoch an'n Hewen Hawf un Kreih;
Moorgrund, Rischen, Watertümpel
Un dorup en Kantenhümpel;
Barken up den Barg dor haben
Un dorin en Strohdach-Raben;
Af un an en grasig'n Stremel
Un en Fuhrn- un Dannenremel,
Un en Schaper un en Hund
Un en Immentun in'n Grund.

Dör de Krons- un Drunkelbeern
Türt en Olsch mit ehr lütt Deern;
Änner den Nachangelbom
Schriekt en Has' ut sinen Drom;
Un en Barthohn flükt tohöcht,
Un en Reh gras't in de Röcht;
Un den smalen Heibstiege lang
Geihst alleen du dinen Gang,
Un Gel-Ämmer fleit't un tüht't:
Ach, wat sünd wi sel'ge Lüüd!

„Sel'ge Lüüd, Lüüd, Lüüd, Lüüd!“





In'n Forenkrot.

Nu lig ick hier wedder in'n Forenkrot,
Hier ünner Machangeln un Fuhren,
Un kief in de wiede Hei' henut.
Rundum keen Larmen, keen Stimm, keen Lut,
As de Zinnen ehr Singen un Suren.

So heemelt lurig is't hier in'n Grund,
Un doch is hier allens vull Lewen:
Goldgröne Beerstrütts ruschelt in'n Grund,
Un Boddervagels un Fleeg'n goldbunt
Seh sacht döör de Hei' ick swewen.

Warm strahlt de Sünne up de Eer herdal
Döör de Kemel- un Riedeldoren,
Un deep mi in't Hart treckt de warme Strahl —
Un foort is Kummer un Not un Dual,
Un ick bin en Kind as vör Johren.

As Kind hier leg ick vör Johr un Dag
Hier ünner de Forenstengel
Un wußt nicks von Bin un wußt nicks von Plag —
Von'n Dörp klüng fram de Bedfloedenlag,
Un von'n Hewen her süngen de Engel.

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, which curve at the bottom to form a wide, shallow arch. The stems are covered in small, delicate flowers and leaves. The flowers have five petals and a central stamen. The leaves are small and pointed.

Min Heiddöörp.

Noch eenmal will ick döör min Heiddöörp gahn,
As ick döör langen, langen Johren dahn.

De olen Hüser gröt't mi so bekant,
As weer ick gor nich foortwest ut'n Land.

Un up de Strat de Lüüd de nickt mi to,
As weer't so ümmer west un bleew oof so.

De Stunnenkloedenlag von'n Kercentorn
Schallt noch so hell as in min Kinnerjohren.

An'n Bef de Mähl klappt all noch wat se kann,
Dat Mählrad dreiht sick ümmer um un an.

Un in de Gör'n de Strüf grönt noch un grönt,
As weer ick't anners nich von jüm gewöhnt.

Un allens, allens is noch as döör Johrn —
Blot du, min Hart, blot du bist anners worn.



En old Weegenleed.

D Glück, o Glück, dat ick't noch weet,
Dat olé frame Weegenleed:
Lat seg'n de Neg'n, lat weihn de Wind,
Us Herrgott holt Wacht
Dot in de Nacht,
Susu! susu! Slap in, min Kind!

Wenn krank min lütje Süster leg,
Leew Mudder güng nich von ehr Weeg.
Se säng un tuschel up ehr in:
Us Herrgott holt Wacht
Dot in de Nacht,
Susu! susu! Min Hart, slap in!

Oft, wenn ick nachts den Slap nich finn,
Denn kummt düät Leed mi in den Sinn.
Dat summt so lies, dat summt so lind:
- Us Herrgott holt Wacht
Dot in de Nacht,
Susu! susu! Slap in, min Kind!

Un gaht min Lewensdag' to Enn',
Slut ick de Dg'n un fol de Hänn':
Gah ünner, Sünn! Nacht, brick herin!
Us Herrgott holt Wacht
Dot in de Nacht,
Susu! susu! Min Hart, slap in!



De Bedklock sleiht.

Nu, Kind, fol din Händken, de Bedklock sleiht,
Süh, wo deep an'n Hemen de Sünn all steiht!
Se het ehr Wark för hüt wedder dahn
Un will nu to Küst un slapen gahn.

Lorüg kamt nu all de Köh von de Wei'
Un de Wagens von'n Feld un de Schap ut de Hei,
Un Knecht un Magd un Daglöhnersfroo
Wankt all' nu von buten nah'n Dörp hento.

Wo schön süngn de Bagels! Nu sünd se still,
Weil jedes in sin warm Nestken will.
Se gewt sich in Gott sin treue Wacht,
De het up all sin lütt Bägeltens acht.

To Nest schall nu oot min Bägeltens gahn,
Dat het nu nog sung'n un sprung'n un dahn.
Doch weeft du, wat erst en fram Kindken deiht?
Hör to: De Bedklock, de Bedklock sleiht!



In'n Schummern bi'n Aben.

In'n Schummern bi'n Aben dor seet ick so geern,
Dör't Finster hell lüchen de Maan un de Steern.
Ick reck mi un streck mi up Muddern ehrn Schoot
Un föhl mi so glücklich un düch mi so grot,
Un düch mi so grot!

In'n Schummern bi'n Aben dor seet ick so warm,
Leew Mudder de straf mi un höl mi in'n Arm,
Reek rup in den Hewen un süng mi en Leed,
Dat hüt düssen Dag noch ick Woort för Woort weet,
Ick Woort för Woort weet!

In'n Schummern bi'n Aben dor weer ick so rief,
Dor düch ick den Kaiser un König mi glief.
In'n Röhr braen min Appeln, för'n Awend dree Stück;
Ick frei mi wie'n Dickköpp un weer Hans in'n Glück,
Un weer Hans in'n Glück!

In'n Schummern bi'n Awend nu sitt ick alleen,
Grot bin ick nu woren un düch mi so kleen.
Verweiht is de Kindheit, leew Mudder is dot,
Un mi is bi'n Aben so frostig tomob,
So frostig tomob!



Von'n Sandbarg dal.

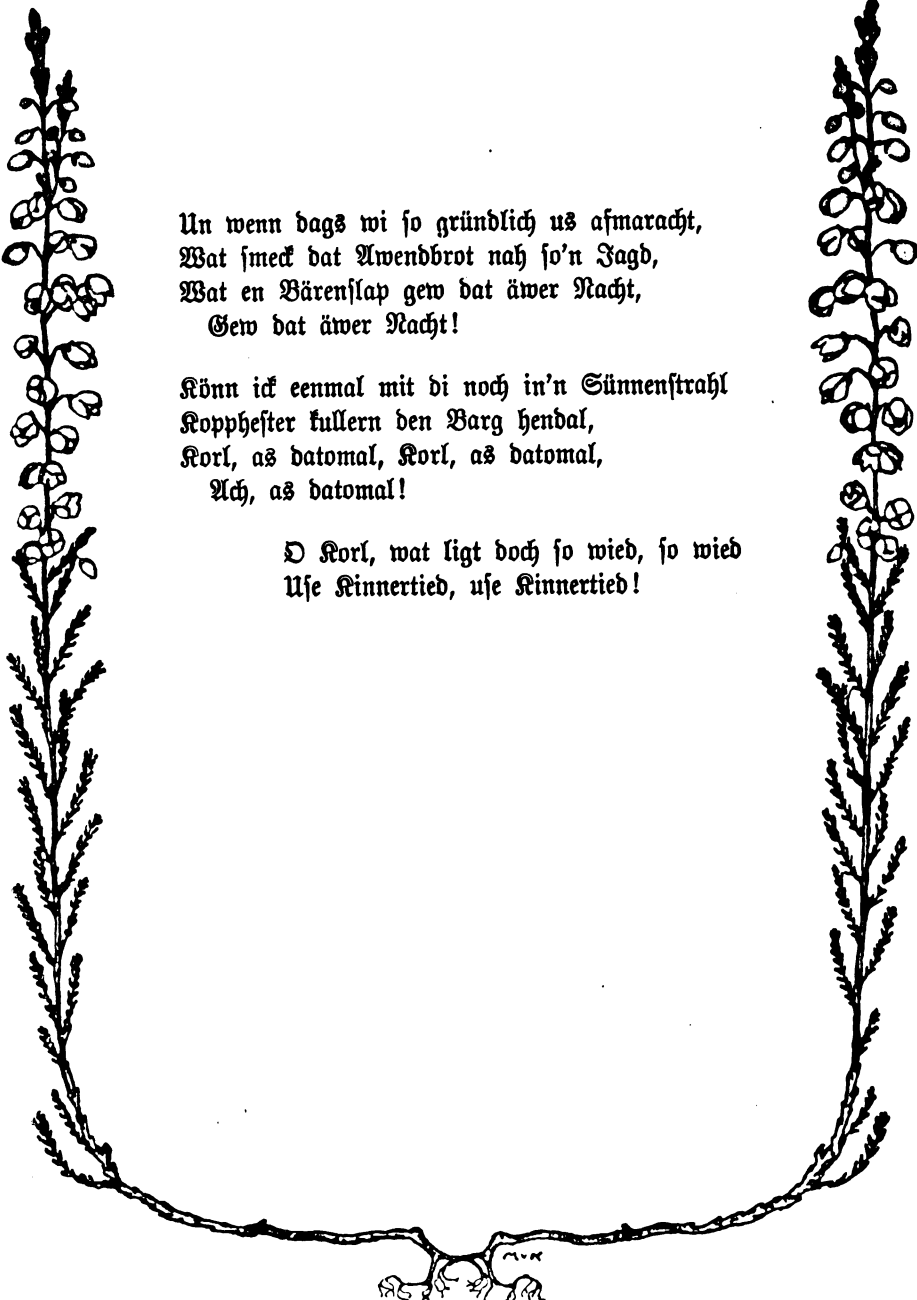
D Kork, wat ligt doch so wied, so wied
Use Kinnertied, use Kinnertied!

Wat kullern wi us doch so mannichmal
Hoch von'n Sandbarg dal, hoch von'n Sandbarg dal,
Wenn de Middagsünne hoch an'n Hewen strahl,
Hoch an'n Hewen strahl!

Weg Stewel un Strümp, weg Saak un Hoot!
Barst, blot un blank Kopp, Vost un Foot,
So woltert sich dat noch mal so god,
D noch mal so god!

Dat weer en Hallo, dat weer en Zuchhe,
En Holter- un Wolter- un Polterree,
Un de Buntspekt lach' un de Kiwitt schree,
Un de Kiwitt schree!

Un o, wat en Häg, wenn de Bedklock kling
Un dat rin in de „Wasch“, in den Mählbeck güng,
Dat hoch ävern Kopp us dat Water sprüng,
Us dat Water sprüng!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem. The flowers are small and bell-shaped, with some showing internal details. The stems are thin and have small leaves.

Un wenn dags wi so gründlich us afmaracht,
Wat smeck dat Awendbrot nah so'n Jagd,
Wat en Bärenslap gew dat äwer Nacht,
Gew dat äwer Nacht!

Könn ick eenmal mit di noch in'n Sünnenstrahl
Kopphefter fullern den Barg hendal,
Korl, as datomal, Korl, as datomal,
Ach, as datomal!

O Korl, wat ligt doch so wied, so wied
Use Kinnertied, use Kinnertied!



En Hus up de Hei' un en Nahwershus.

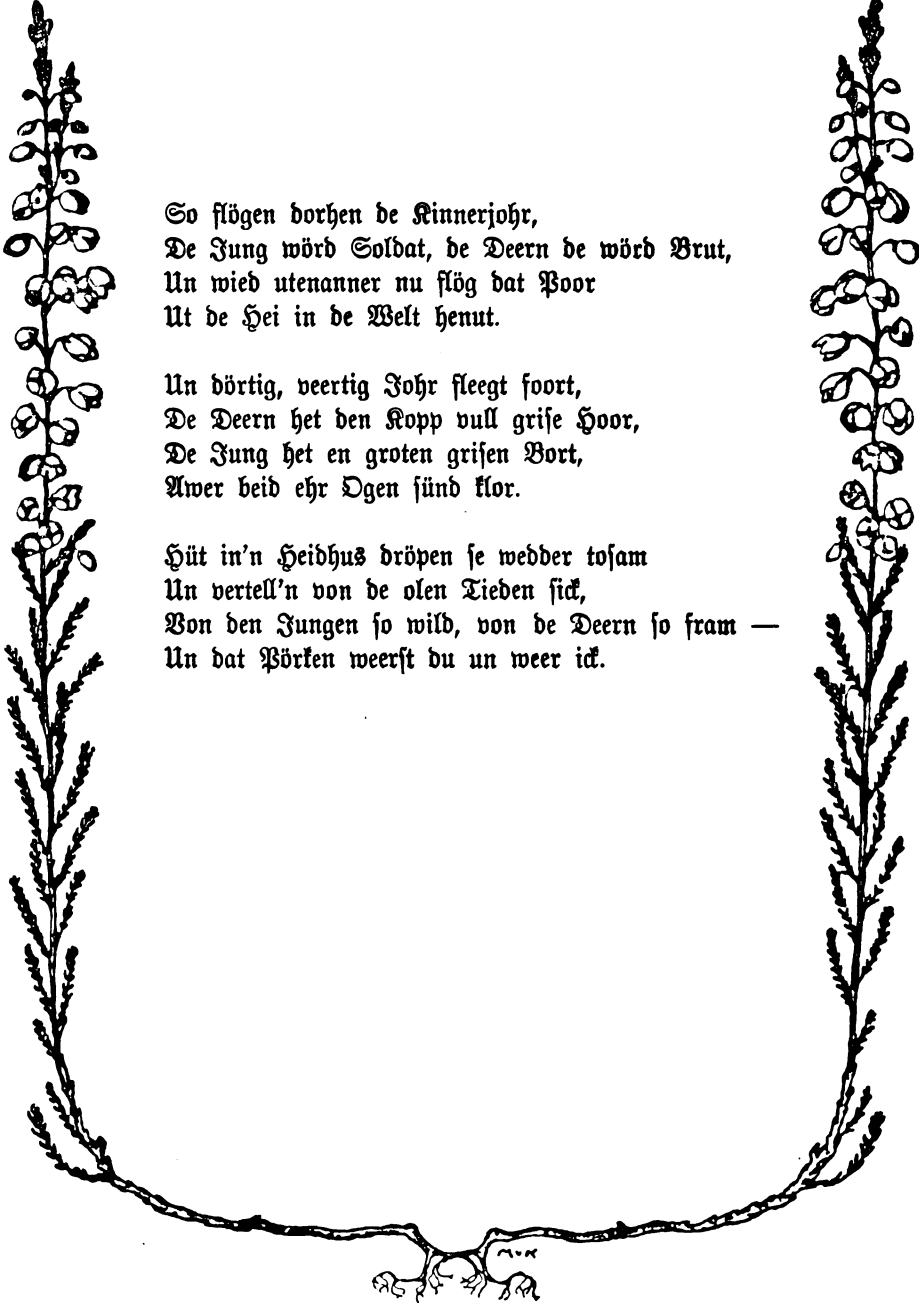
En Hus up de Hei un en Nahwershus,
Un Nahwer sin Jung un Nahwersch ehr Deern,
Un dat weer doch wol jeden to dumm un to krus,
Wenn de blot sief sehn ut de Feern.

Hier Nahwer sin Jung, dor Nahwersch ehr Deern,
Un de Jung so wild un de Deern so fram,
De weern sief so god un de harn sief so geern
Un de güngen ümmer tosam.

Se güngen tosam wol nah de School,
En halw Mil Wegs äwer Wisch un Wei',
Se fischten tosam an Bek un an Pool
Un ströpen tosam dör de Hei'.

Se woltern tosam sief rum in'n Gras,
Un plückten sief Blomen blag un bunt,
Se sprüngen tosam dör de Büsch as en Haf'
Un stoppten sief Deern in den Mund.

Un deck sief de Eer' mit Is un mit Snee,
Se setten tosam up en Sleden sief
Un slügen tosam mit Fuchhei un Fuchhe
Äwer Feld dör Dünn un dör Dick.



So flögen dorhen de Rinnerjohr,
De Jung wörd Soldat, de Deern de wörd Brut,
Un wied utenanner nu flög dat Boor
Ut de Hei in de Welt henut.

Un dörtig, veertig Johr fleegt foort,
De Deern het den Kopp vull grise Hoor,
De Jung het en groten grisen Bort,
Awer beid ehr Dgen sünd flor.

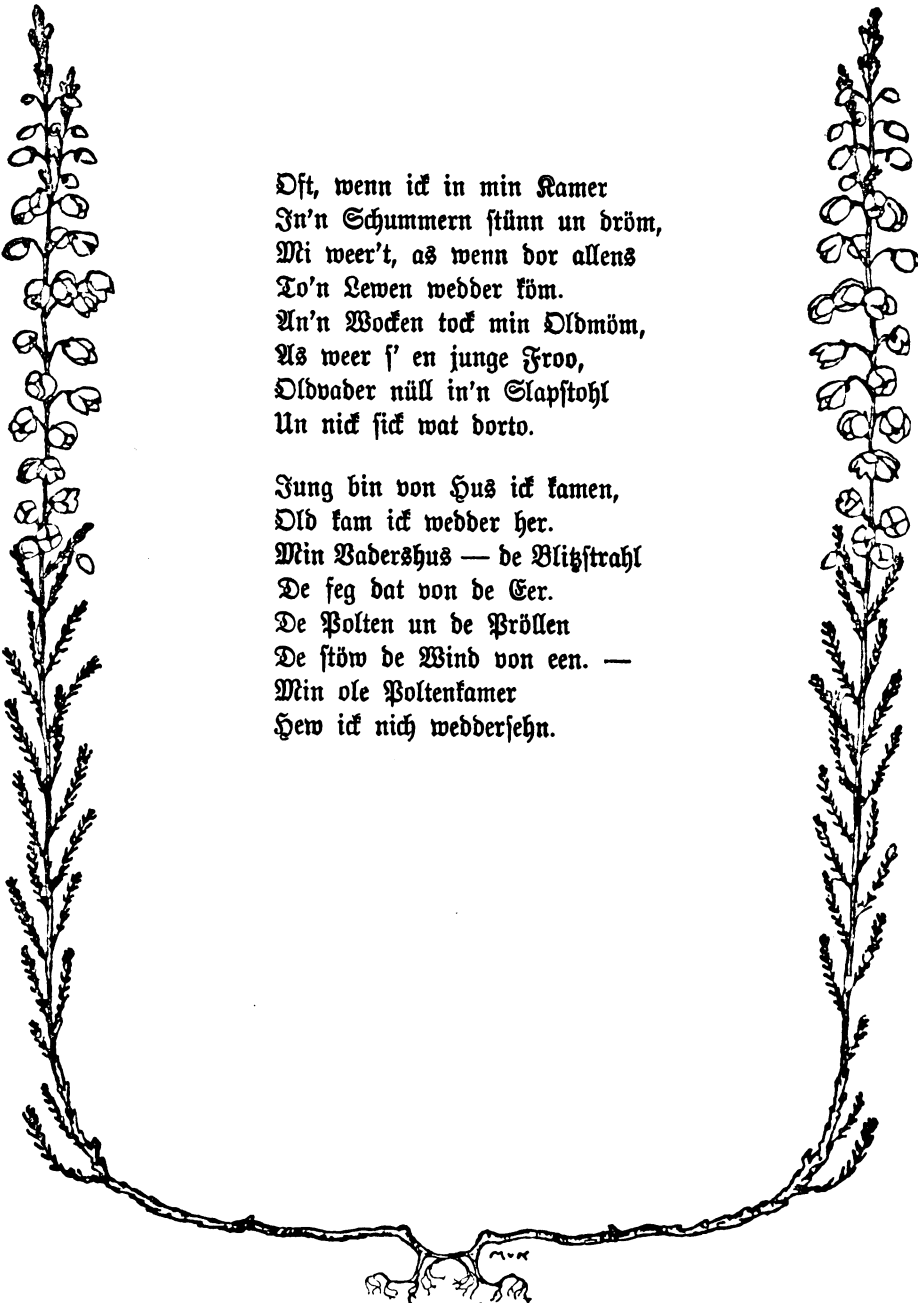
Hüt in'n Heidhus dröpen se wedder tosam
Un vertell'n von de olen Tieden sick,
Von den Jungen so wild, von de Deern so fram —
Un dat Börken weerft du un weer ick.

De Poltenkamer.

Du ole Poltenkamer,
Wat har ick di so geern,
Wat sehn' ick mi so faken
Nah di ut wieede Feern!
Noch steiht mi klar vör Dgen
Wat allens dor to sehn
An Butt un Pann un Polten
Un anner Pröllereen.

Hier stünn de ole Slapstohl
Ut Grotmöms Undeelsstuw,
Dor hüng ehr Kleederhaken
Un doran Huw an Huw,
Un tens de ole Bettlae
Dor hüng dat Piepenbört,
De het mitsamt de Piepen
Mal Ellervadern hört.

De Gornwinn un de Gaspel
Un Wocken, Spool un Rad,
Wokeen holt hüdignages
Un tägt sich noch so wat!
Den olen Hakenkrüsel,
Dorto de Lichtpußscheer,
Dat Fürtüg mit den Tunner,
Keen Minsch brukt so wat mehr.



Oft, wenn ick in min Kamer
In'n Schummern stünn un dröm,
Mi weer't, as wenn dor allens
To'n Leven wedder köm.
An'n Wocken tock min Oidmöm,
As weer s' en junge Froo,
Oidvader nüll in'n Slapstohl
Un nid sick wat dorto.

Jung bin von Hus ick kamen,
Oid kam ick wedder her.
Min Vadershus — de Blikstrahl
De seg dat von de Ger.
De Polten un de Bröllen
De stöw de Wind von een. —
Min ole Poltenkamer
Gew ick nich weddersehn.



De Wandklock.

Du ole Wandklock, Dag för Dag
Deiſt immer du den ſilven Slag:
Hen is hen! Dent an't Enn!

Wol hunnert Johr heſt du ſo gahn
Un ticktack un din Stunnen ſlahn:
Hen is hen! Dent an't Enn!


Min Urgrotvader ſtell di her,
Wo lang rauht de all in de Ger.
Hen is hen! Dent an't Enn!

Rah di het ſick leew Mudder richt't,
De ool in'n köhlen Graww all liggt.
Hen is hen! Dent an't Enn!

Wo veelen heſt de Tied du ſeggt,
De lang all hewt to Raub ſick leggt!
Hen is hen! Dent an't Enn!

Du heſt ſe ſehn, min Kinnertied,
Wo liggt de wied! Wo liggt de wied!
Hen is hen! Dent an't Enn!

Bald, bald — wo lopt de Tieden foort! —
Seggt du to'n Aſſcheed mi din Woort:
Hen is hen! Dent an't Enn!



Min Ellermöm.

Ich seh di noch, as weer dat hüt! —
Wenn lang to Rauh in'n Fuß de Lüüd,
Denn seest du in din Stuw alleen
Un folst de welken Hänn' in een,
Un heft nich ehr to Bedd di leggt,
Ehr du din Nachtgebet heft seggt,
Min Ellermöm!

Wenn noch so swack din Arm oof weer,
Von'n Eckbört langst din Book du her;
Un weer din Abenfür verglöht,
Un weern din Dgen noch so müd,
Un weer dat noch so lat, — erst heft
Du dinen Awendsegen les't,
Min Ellermöm!

Denn seest du dor so stiw un still
Un keekt so nipp döör dine Brill,
Un bögst den Kopp in Demod dal;
Doch ut din Dgen schöt en Strahl,
Mi dücht, en Strahl von'n Himmel weer't,
De het din ganz Gesicht verklärt,
Min Ellermöm!

Lang is verflag'n de Kinnertied,
Ich seh di noch as weer dat hüt. —
Mi dücht, wenn ich so dann un wann
Noch recht von Harten beden kann
Un fram henup nah'n Himmel sehn, —
Di dank ich't, un di ganz alleen,
Min Ellermöm!



Oldmudder sitt an'n Wocken.

Oldmudder sitt an'n Wocken
Un ritt man ümmer to.
Wat kann s' maneerlich tocken,
As weer s'en junge Froo!

Wo gloh de welken Backen,
De lütten Dg'n wo gloh!
Den ganzen Dag mut s' raden,
Se giwt sich gor nich to.

Kum dat ehr an'n hellen Dage
En Stündken äwrig bliwt,
So recht mit Lust un Hage
To lesen de hill'ge Schrift!

Wat het s' nich ool to sorgen
För Kind un Rinnerkind!
Wer weet, of de hüt or morgen
Nich all ahn' Grotmöm sünd!





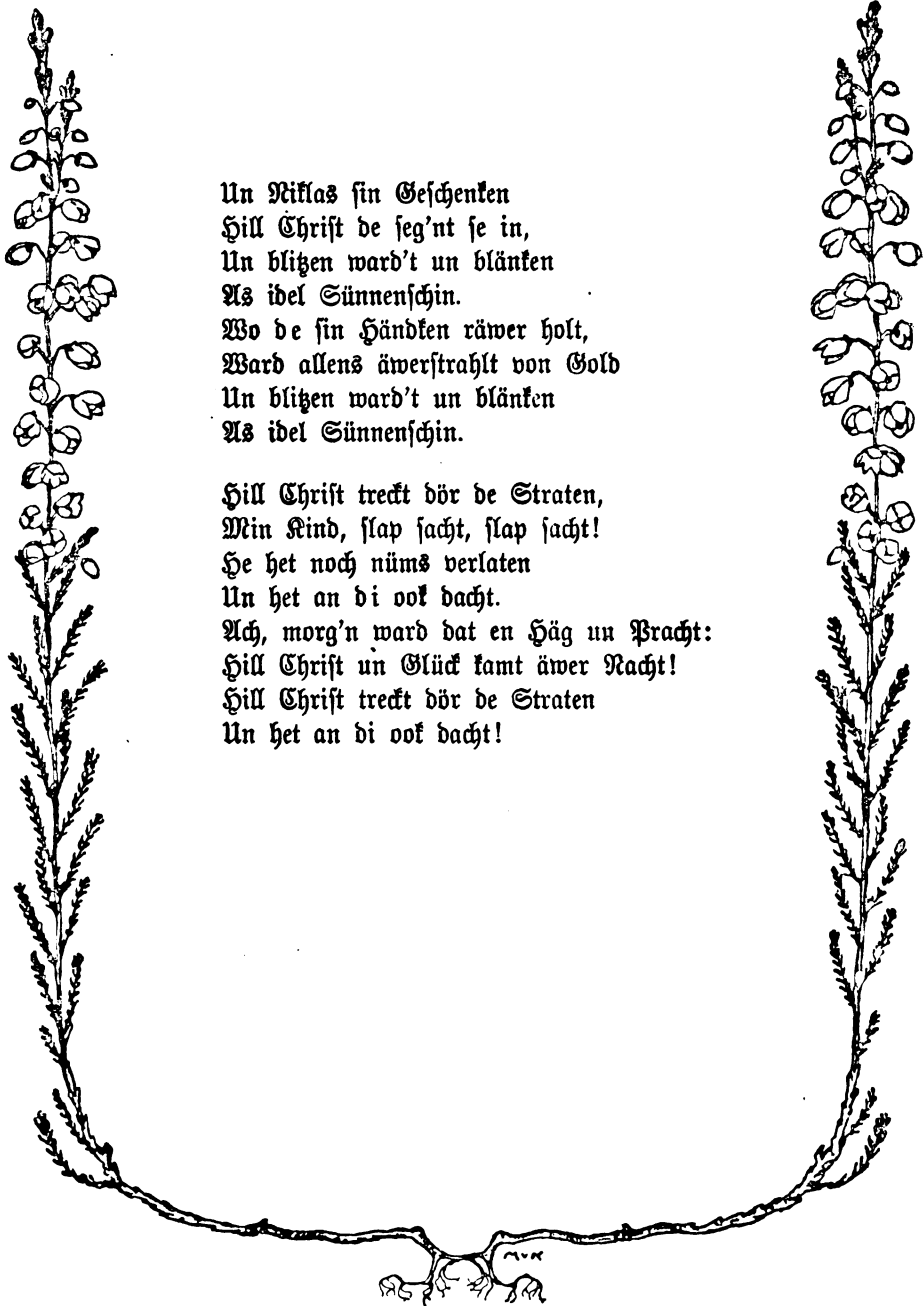
Hill Christ treckt dör de Straten.

De Dör'n sünd fast verflaten,
Min Kind, slap sacht, slap sacht!
Hill Christ treckt dör de Straten
In stüendüstre Nacht.
En witten Schimmel trappt vörup,
Un Niklas sitt'r haben up.
Hill Christ treckt dör de Straten,
Min Kind, slap sacht, slap sacht!

Hill Christ treckt dör de Straten,
Un Niklas treckt vöran.
De holt vör alle Katen
Den witten Schimmel an,
Un frigt den stoppenvullen Sack
Sick rünner von den Hudepack.
Hill Christ treckt dör de Straten,
Un Niklas treckt vöran.

Wo frame Kinner slapen
In sachten, söten Drom,
Dor ritt den Sack he apen,
Fat't em bi Timp un Som
Un gütt sin Mött un Appelsin'
Bon haben dal in't Finster rin,
Wo frame Kinner slapen
In sachten, söten Drom.





Un Niklas sin Geschten
Hill Christ de seg'nt se in,
Un bliken ward't un blänken
As idel Sünnenschin.
Wo de sin Händken räwer holt,
Ward allens äwerstrahlt von Gold
Un bliken ward't un blänken
As idel Sünnenschin.

Hill Christ treckt dör de Straten,
Min Kind, slap sacht, slap sacht!
He het noch nims verlaten
Un het an di oof dacht.
Ach, morg'n ward dat en Päg un Pracht:
Hill Christ un Glück kamt äwer Nacht!
Hill Christ treckt dör de Straten
Un het an di oof dacht!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small flowers. The flowers are simple, five-petaled shapes.

Hill Christ is kam.

To Ger de witten Flocken
Sacht dal von'n Herwen sacht.
Bon'n Torn de Wiehnachtsklocken
Singt dör de stille Nacht.
Di Wöm in'n Bett an'n Aben
Lütt Len', de bleeke Dern
De liggt un horkt na haben
Wiet in de Himmelsfeern:

O Wöm, hörst du dat Lüden?
Is nu min Pin vörbi?
Wat het dat to bedüden?
Kummt nu hill Christ to mi?
De Dgen will ick sluten,
Dat allens nipp ick hör.
Mi is't as wenn he buten
All kloppt an use Dör! —

Bon'n Bett springt Wöm mit Weenen,
Stickt an ehr Krüfjellicht
Un lücht ehr leew lütt Lenen
Verstört in dat Gesicht:
Keen Atem mehr, keen Lewen! —
Ja, ja, hill Christ is kam
Un het dat Seelken ewen
To sid in'n Himmel nahm.

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, with a horizontal stem at the bottom connecting them. The stems are covered in small leaves and flowers, with some flowers having five petals. The bottom stem has small roots or branches at the ends.

Glücksengel.

Glücksengel swem von'n Hemen dal,
Un äwer de Welt flög en Sünnenstrahl.

Glücksengel swem dorhen dö'r de Luft,
Un de ganze Luft weer idel Duft.

Glücksengel swem äwer de Hei' dorher,
Un de Dullert swüing sich up von de Eer,

Swüing sich hoch in de Luft wied äwer de Heid
Un tiritireleer dö'r Seligkeit.

Glücksengel streif den Doorn mit sin Flint,
Un de ganze Busch vull Rosen hüng.

Un Nachtigalln klucksen dorin: Tütüt,
D, wo glück-, glücklich sünd wie hüt!


Glücksengel streef dorhen ävern Diek,
Un dat Poggengequackels kling as Musik.

Glücksengel streef de Dörpstrat lang,
Un de Lüern quinkeln en Freudensang.

Glücksengel streef äwer de Husförsht hen,
Un de Adebors sprüngen dö'r Luft in Enn.

Glücksengel husch in de Kamern sacht,
Un de Weegenkinner in'n Drom herot lacht.

* * *



Un in'n Döörp up de Strat vör sin Dör stünn Een,
De har noch mit Dgen dat Glück nich sehn.

Un har Fuß un Hof, un har God un Geld,
Blot dat Glück, dat Glück har he noch nich stellt.

Har dat Hart vull Schrußn, har den Kopp vull Grill'n,
Denn dat Glück, dat Glück weer em nich to Will'n.

Glücksengel streef wedder an em vörbi,
Un he röp: Löw, dütmal krieg ich di!

Un he reet ut'n Stall sin twee Sabelpeer
Un bäter achter den Engel her.

Un he reed de beiden Mären to Schann',
Un dat Glück flög wieder, wied in de Lann'.

Un meen he, he har dat Glück bi'n Som,
Husch! seet dat hoch up den Hollerbom.

Un meen he, he har dat Glück an'n Krag'n,
Husch! seet dat hoch up den Regenbag'n.

Ümmer duller, duller güng dat Jag'n,
Un de Engel is wieder un wieder slag'n.

Ümmer höger strüwen de Mähren sick —
Un de Rüter stört af un brök dat Genick.

* * *

Glücksengel swew wedder tor Eer hendal,
Un äwer de Welt flög en Sünnestrahl.



Springindewelt.

Springindewelt mit sin jungen Been
Sprüing dorhen äwer Stock un Steen
Wol äwer den Hof un ut de Poort,
Wol äwer den Wall un dör de Wohrd,
Ümmer wieder foort, ümmer wieder foort,
Wol äwer den Knick un äwer de Wei',
Wol äwer de Brak un äwer de Hei,
Un äwer de Barg'nä un äwer de Grünn,
Dör dick un dünn,
Un he sprüing
Un säng:

Ich hör en Klöcksten klingen:

Kling, Klang, Gloria!

Ich hör en Bagel singen:

Tirili, tirili, tirila!

Ich hör se ut de wiede, wiede Feern —

Wo de Bagel singt,

Wo dat Klöcksten klingt,

Ei, dat wüßt ich gor to geern!

Springindewelt mit sin jungen Been
Sprüing dorhen äwer Stock un Steen,
Äwer Stock un Steen, von Dort to Dort,
Ümmer wieder foort, ümmer wieder fort,
Un keener het em wedder sehn.

Un Dag un Maand un Johr vergüing —

Df he nu wol weet, wo de Bagel säng?

Df he nu wol weet, wo dat Klöcksten kling?



Bimbambeia.

En Leedken klinget mi dör denn Sinn.
Bimbambeia!

Dat sing ick geern, wenn ick lustig bin.
Eia widuweia!

Hans is Brödigam, Gret is Brut,
Eia, wat himmelt de Klocken lut!
Bimbambeia,
Eia widuwiduweia!

Wied apen steiht de Himmelddör.
Bimbambeia!

Bi'n Bruthus föhrt en Wagen dör.
Eia widuweia!

Nu speel din lustigst Stüd, Mustant,
Nu swevt wi henin in Engelland!
Bimbambeia,
Eia widuwiduweia!

Un ümmer lustiger geiht dat Leed.
Bimbambeia!

Wer seggt mi blot, wo dat wieder heet?
Eia widuweia!

Naher, wo güngt mit den Wagen hen?
Naher, von'n Leedken wat weer dat Sinn?
Bimbambeia,
Eia widuwiduweia!



Dat Hüsken an'n See.

En Hüsken liggt an'n See,
Dat is so smuck un fee;
De Finstern sünd so blikenblank
Un binnen Brett un Bört un Bank
So rein un witt as Snee.

In'n Hüsken wahnt en Froo,
De het nich Kalw, nich Roh;
Doch ümmer het se frischen Mob
Un emf'ge Hand un flinken Foot,
Un givt sief gor nich to.

De Froo de het en Deern,
De het wol jeder geern;
As Sünnestrahl lacht ehr Gesicht,
Un Dgen het se trall un licht
Un hell as Himmelssteern.

De Deern nimmt sief en Mann, . . .
Dor dach min Hart nich an!
Mi ward bald told, mi ward bald heet —
Nu sing en anner foort min Leed,
Weil ick't nich wieder kann!

Ick weet en Leed.

Ick weet en Leed,
Dat keen Minsch weet
As ick un een lütt Deern.

Se sä', ick schöll för mi beholn
Un schöll dat keenen Lehrn.

Ick weet en Deern,
De hew ick geern
Un könn dor veel von melln.

Se sä', ick schöll dat jo nich dohn
Un schöll dat nich vertellen.

Ick weet en Strat,
Un awends lat
Wer möch den Weg wol gahn?

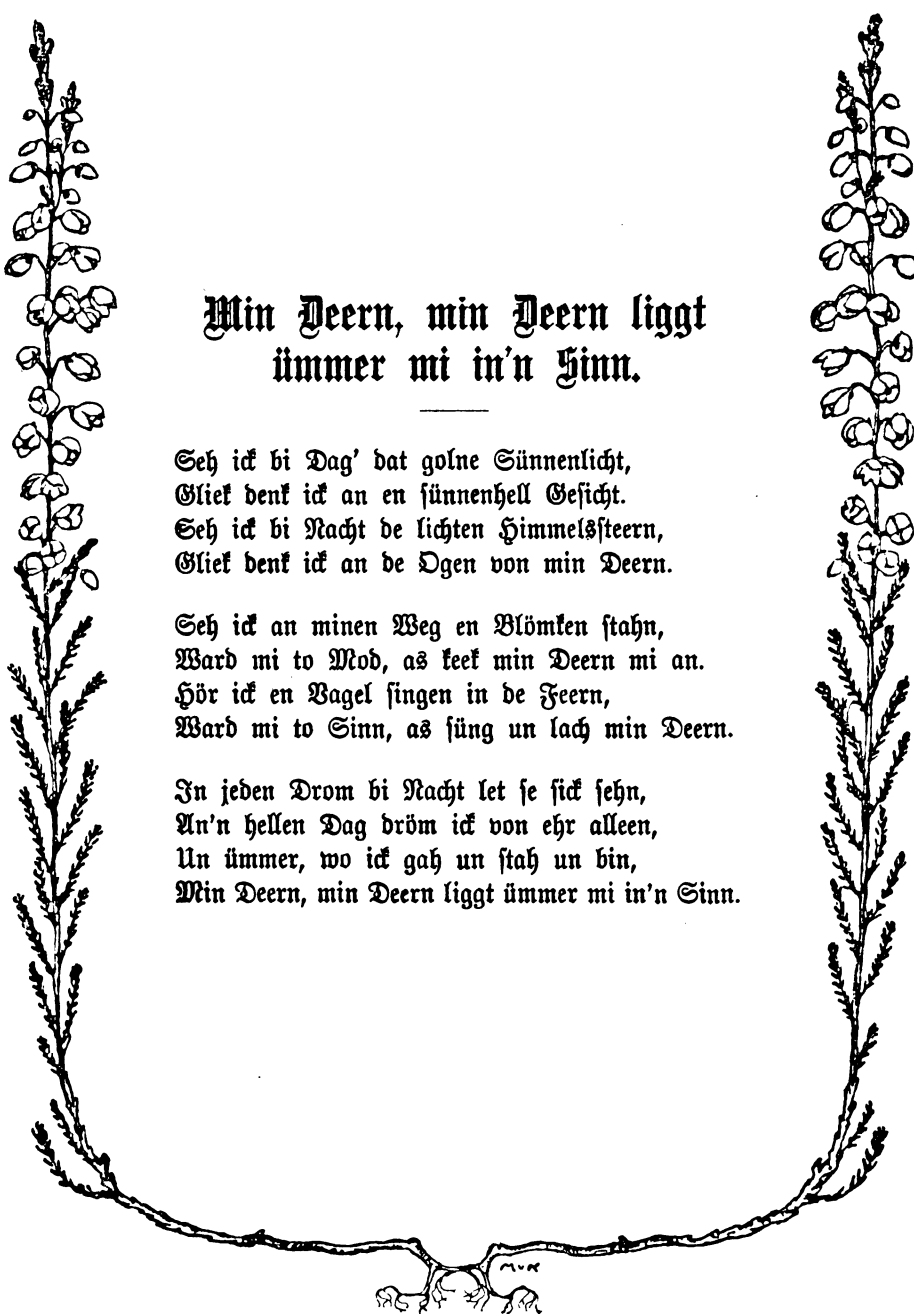
Se sä', ick schöll dat jo nich seggn
Un schöll dat nich verraen.

Ick weet en Knick,
Un se un ick
Kamt faken dor tosam.

Se sä': Swieg still, swieg still, min Jung,
Un mak mi keenen Blam!

Ick weet en Leed,
Dat keen Minsch weet
As ick un min lütt Bis'.

Wat fragt jü mi un plagt jü mi?
Jü weert dat doch nich wis!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small flowers. The flowers are simple, five-petaled shapes.

Min Deern, min Deern liggt ümmer mi in'n Sinn.

Seh ick bi Dag' dat golne Sünnenlicht,
Gliek denk ick an en sünnenhell Gesicht.
Seh ick bi Nacht de lichten Himmelssteern,
Gliek denk ick an de Dgen von min Deern.

Seh ick an minen Weg en Blömken stahn,
Ward mi to Mod, as keek min Deern mi an.
Hör ick en Bagel singen in de Feern,
Ward mi to Sinn, as süng un lach min Deern.

In jeden Drom bi Nacht let se sück sehn,
An'n hellen Dag dröm ick von ehr alleen,
Un ümmer, wo ick gah un stah un bin,
Min Deern, min Deern liggt ümmer mi in'n Sinn.

Ik weet en lütje Deern.

Ik weet en lütje Deern,
De hew ik so geern,
Denn se het en Boor Dgen
As glöhnige Steern.

Un kiet ik se an,
Ei, denn lacht s' wat se kann,
Un fallt mi um'n Nacken
Un strakt mi de Backen. —

Un min hartige Froo
Kiekt ehr smunkelnd wat to.

Ik weet en lütje Deern,
De hew ik so geern,
Un ik mut an se denken
In de Röcht un de Feern.

Un kam ik nah Hus:
Ei, wo is min söte Mus?
Denn kummt se mit Singen,
In de Arm' mi to springen. —

Un min hartige Froo
Kiekt ehr smunkelnd wat to.

Ik weet en lütje Deern,
De hew ik so geern,
Un ik glöw, min leew Huskrüz
Kann se oof nich entbehrn.

Denn so lewig as de Wind
Is dat leew leewe Kind;
As en Lüht äwern Acker
Hüppt um us her de Racker. —

Un ik un min Froo
Kiekt ehr smunkelnd wat to.




De Smedbrut.

Min Brödigam dat is de Smed,
De Smed von Hübbelkraad,
De mit sin Smä' siß anboot het
Dicht an de grote Strat.
Dor glöht de Rahn Dag ut, Dag in,
De Gnistern sprütt't umher.
Un plier ick nah de Smä' herin,
Glöht mi dat Hart noch mehr.

Dor steiht un steert he in den Brand
Un denkt wol an sin' Brut.
Nu nimmt he sig sin Lang tor Hand
Un halt sin Ißen rut.
Nu seh ick em den Ambot slahn,
As slög he'n in de Cer.
Un hör ick sinen Hamer gahn,
Sleiht mi dat Hart noch mehr.

In Hof un Feld Dag in, Dag ut
Treckt Spann um Spann heran.
Nu kummt min Smed de Dör herut,
De Plumpföt to beslahn.
He lacht un ritt bi Post un Been
Herum de willsten Beer.
Un kann ick so em lachen sehn,
Lacht mi dat Hart noch mehr.





Jü meent: So grow un plump un platt
As so en Smed is keen;
Beel leewer woln wi ut de Stadt
En pucklign Snieder freen,
Jü kennt nich minen Bröddigam,
Gew id em in de Maat.
Bi mi is he as wie en Lamm,
Min Smed von Hübbelraad.

Jü meent: So muddlig swart un gris
Is keen as so en Smed.
Wo is denn een, wenn't Sünndag is,
So reenlich un so neet?
Wo is en Minsch so smuck un stramm
In sinen Sünndagsstaat?
Wo is een as min Bröddigam,
Min Smed von Hübbelraad?



De Müllerburck.

(Nah en olb Volksteed.)

Dor in den Grund dor geiht de Mähl,
Dor tens de wiebe brune Heib.
Dor von de Mähl dor givt' t so veel
Von Lust to seggn un Trurigheit.

Un de Mähl de geiht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geiht de Mähl in'n Grund.


Dor in den Grund tor Fröhjohrstied,
Dat weer en Lust sich antosehn:
De Böm de blöhn dor wied un sied
Un bunte Blömken een bi een.

Un de Mähl de geiht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geiht de Mähl in'n Grund.

Dor in de Mähl de Jung-Gesell,
Dat weer en lustge treue Hut,
De säng so lut, de säng so hell
Sin' besten Stück' Dag in, Dag ut.

Un de Mähl de geiht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geiht de Mähl in'n Grund.

Dor in de Mähl de Müllers-Deern,
Dat weer en Deern as Melk un Bloß.
De Burck de har se gor to geern,
Un och, wat weer de Deern em god.




Un de Mähl de geht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geht de Mähl in'n Grund.

De Harvest de kummt mit Storm un Wind,
Nu is dat mit dat Singen ut.
Nu halt en rieten Keerl geschwind
Sick ut de Mähl de Müllersbrut.

Un de Mähl de geht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geht de Mähl in'n Grund.

Min Burß de ward so witt un fahl.
Min Burß starvt as en Blömken af . . .
Nu sackt de Snee von'n Heven dal,
Nu leggt de Snee sick äwert't Graww.

Un de Mähl de geht noch ümmer.
Klippklapp! Klippklapp! De Welt is rund!
So geht de Mähl in'n Grund.





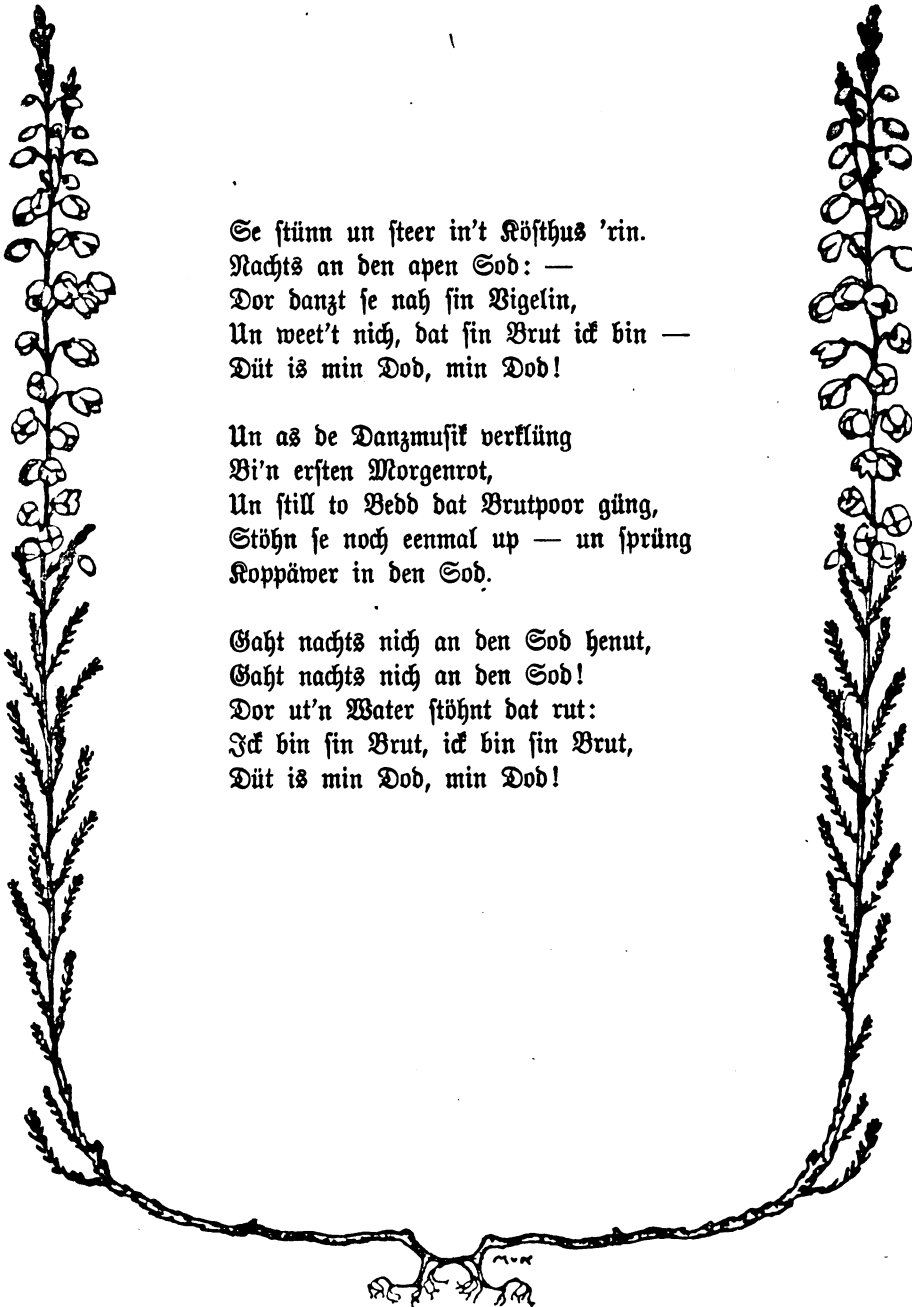
De Spökelsod.

Gaht nachts nich an den Sod henut,
Gaht nachts nich an den Sod!
Dor ut'n Water stöhnt dat rut:
Ick bin sin Brut, ick bin sin Brut,
Düt is min Dod, min Dod!

De Lüüd vertellt sich düt un dat:
Se weer so frisch un rot,
Se weer so smuck un stramm un gladd,
Doch Geld un God het se nich hadd —
Un dat, dat weer ehr Dod!

Se weer as Hüfelbeern geboren
Un weer den Speelmann god.
De har ehr Treu' up ewig sworn,
Bet se an em ehr Ehr' verlorn —
Un dat, dat weer ehr Dod!

De Speelmann har en Hart von Steen.
He seech ehr Dual un Not,
Un güng de rieffte Burbeern freen;
So'n Köst har noch dat Dörp nich sehn —
Un dat, dat weer ehr Dod!



Se stünn un steer in't Kofsthus 'rin.
Nachts an den apen Sod: —
Dor danzt se nah sin Bigelin,
Un weet't nich, dat sin Brut ick bin —
Düt is min Dod, min Dod!

Un as de Danzmusik verkläng
Bi'n ersten Morgenrot,
Un still to Bedd dat Brutpoor güng,
Stöhn se noch eenmal up — un sprüng
Koppäwer in den Sod.

Gaht nachts nich an den Sod henut,
Gaht nachts nich an den Sod!
Dor ut'n Water stöht dat rut:
Ick bin sin Brut, ick bin sin Brut,
Düt is min Dod, min Dod!



De Kreihn.

Samerdag!

Dör Busch un Doren,
Den Heidweg lang
Dicht und drang
Ritt en Hümpel Husoren.

„Trara! Trara!“

Börn an de blodjunge Gesell
Blast sin Stückken hell:

„Undkehr ich aus blutigem Strauß,
Da hol ich Feinslieb mir ins Haus!

Trara! Trara!“

Winterdag!

An'n düstern Lewen
Äwer de Hei
Flüht Kreih an Kreih
Un maßt ehr Lewen.

„Kraa! Kraa!“

Achtern Barg, achtern Barg, dor was't,
Dor lag de blodjunge Gast,
Un dat Blod quöll em swart ut'n Mund
Achtern Barg, achtern Barg, in den Grund!

Kraa! Kraa!“



Dat slohwitte Kind.

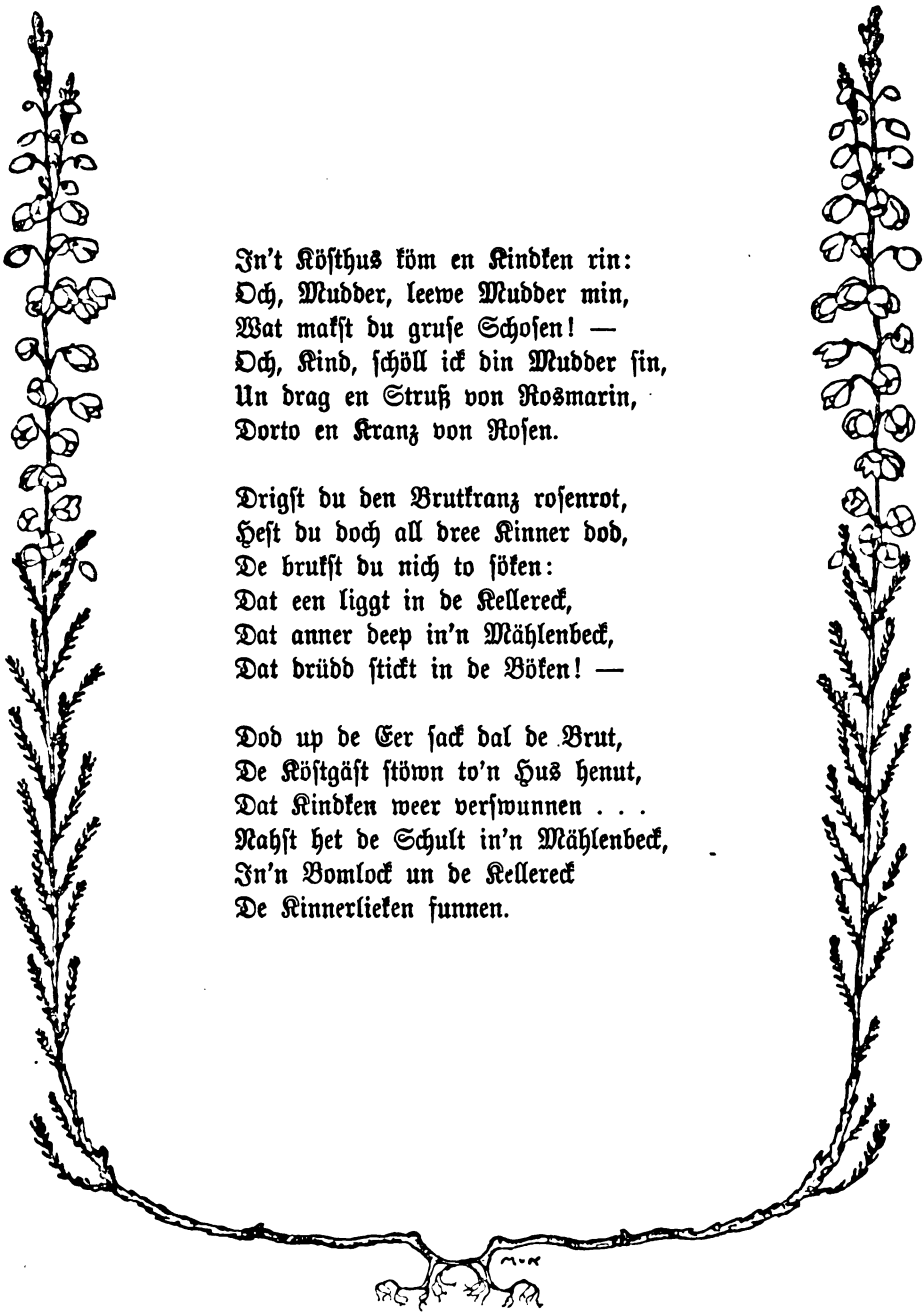
„Was sollt' ich deine Mutter sein,
Ich trage ja ein Kränzelein.“ —
„Trägst du ein Kränzelein rosenrot,
Und hast doch schon drei Kinder tot?“ —

Altes Volkslied.

De Schaper brew tor Hei' henut
Un smeet sich dal in't Forentrut:
Hier will ich slapen, slapen!
Do röp en Stimm dö'r sinen Drom:
Min Stuw is hoch in'n Bökenbom,
Kumm rup un mak mi apen!

De Schaper ut den Slap fohr up
Un kladder up den Bom henup.
He bruk nich lang to süken.
Dat Lock in'n Bom sünn he gestwind,
Un tröck herup en sloh Witt Kind
Wol ut de holle Böken:

Och, Schaper, nimm mi mit nah Hus!
Hier in den Bom is dat en Grus,
To Hus is dat am besten.
To Hus dor ward hüt bakt un röst't,
Dor fiert min Mudder hüt ehr Röst
Mit säw'n un säw'ntig Gästen . . .



In't Kisthus kôm en Kindken rin:
Dô, Mudder, leewe Mudder min,
Wat makst du gruze Schofen! —
Dô, Kind, schôll ick din Mudder fin,
Un drag en Struÿ von Rosmarin,
Dorto en Kranz von Rosen.

Drigst du den Brutkranz rosenrot,
Hest du doch all dree Kinner dod,
De brufft du nich to sôken:
Dat een liggt in de Kellereck,
Dat anner deep in'n Mählenbeck,
Dat brüdd stickt in de Bôken! —

Dod up de Ger sack dal de Brut,
De Kistgäst stôwn to'n Hus henut,
Dat Kindken meer verschwunnen . . .
Nahst het de Schult in'n Mählenbeck,
In'n Bomloek un de Kellereck
De Kinnerlieten funnen.



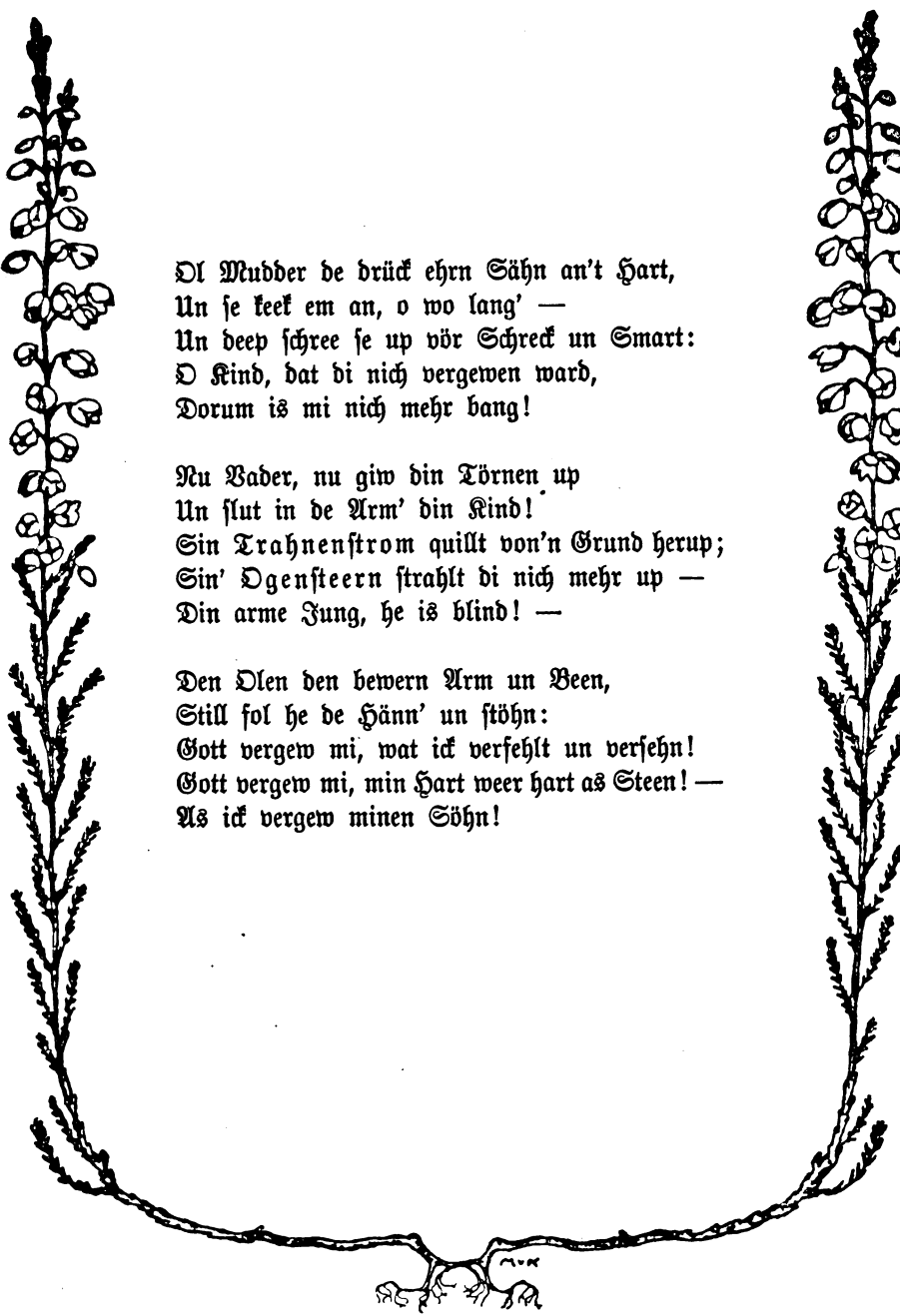
De beiden Olen.

De beiden Olen seeten alleen
An'n Aben in'n Schummerlicht.
Di Mudder de wrüing de Hänn' un ween,
Di Bader de beet tohop de Tähn,
Un em tuck dat grise Gesicht:

Un driwt he sick rum in frömden Lann',
Ick hal em nich wedder her.
Un geiht he ünner in Schimp un Schann',
So lat em verrecken; ick hew soortan
Up Eeren en Kind nich mehr!

De Dör de knarr. Wer stünn in de Dör?
Di Mudder sprüing hoch up de Töhn.
Holl weern sin' Wangen un grag von Kulör,
Un he flucker an'n ganzen Liew un frör —
Hert Gott, un dat weer ehr Söhn!

Bergewt mi, vergewt! so röp sin Mund,
Un he leg vör de Di'n up'n Knie'n.
Un de Di: Bergewen, du Bagebund?
Wenn de Strom flüitt bargup, herup von'n Grund,
Un de Steern' vercleert ehren Schien!



Di Mudder de drüct ehrn Söhn an't Hart,
Un se keef em an, o wo lang' —
Un deep schree se up vör Schreck un Smart:
D Kind, dat di nich vergewen ward,
Dorum is mi nich mehr bang!

Nu Bader, nu giv din Törnen up
Un slut in de Arm' din Kind!
Sin Trahnenstrom quillt von'n Grund herup;
Sin' Dgensteern strahlt di nich mehr up —
Din arme Jung, he is blind! —

Den Olen den bewern Arm un Been,
Still fol he de Hänn' un stöhn:
Gott vergew mi, wat ic' verfehlt un verfeh'n!
Gott vergew mi, min Hart weer hart as Steen! —
As ic' vergew minen Söhn!



Pütt Trin un ehr Jungs.

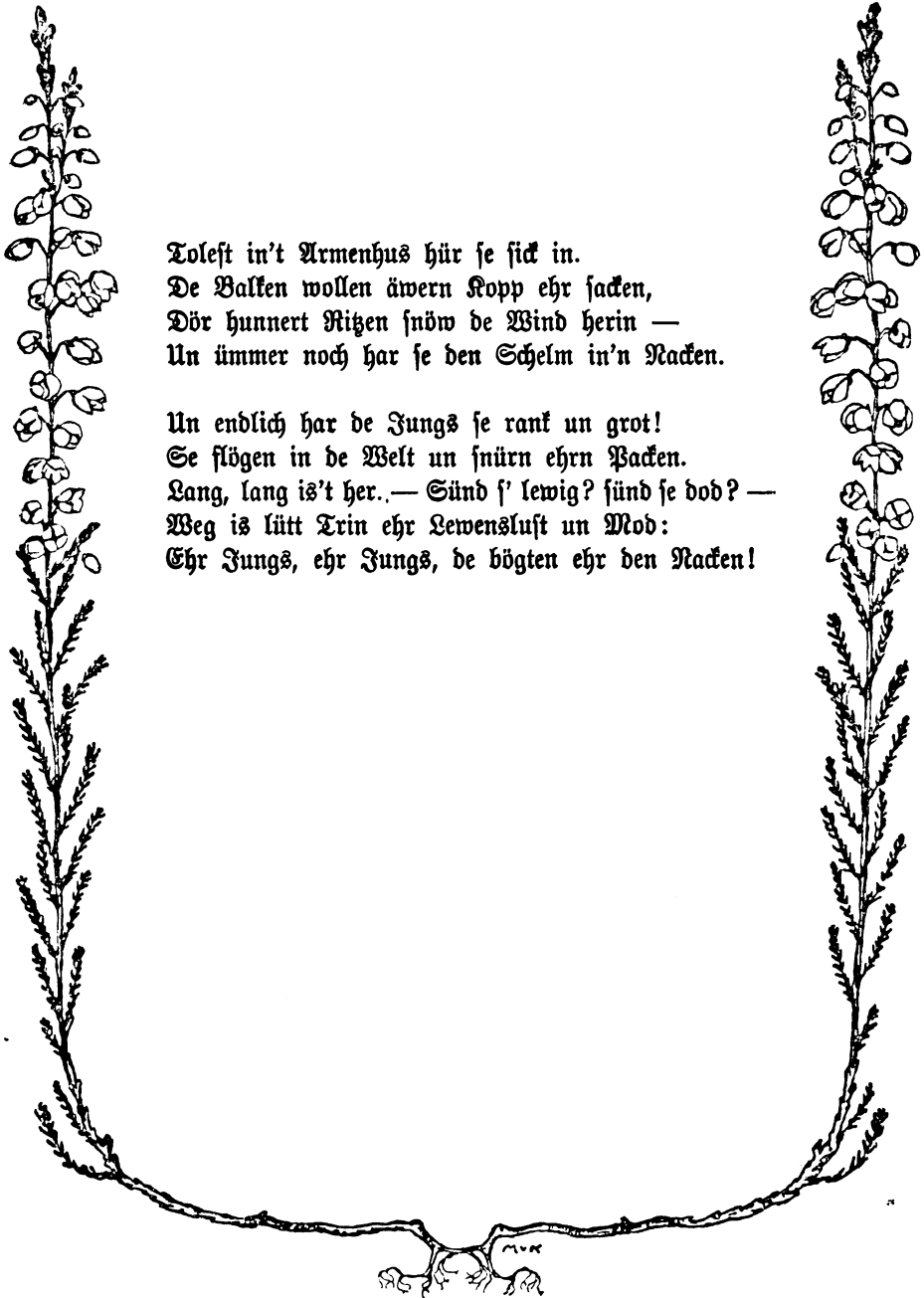
Pütt Trin! Wat glöhn de Dogn ehr in'n Gesicht,
Wat lüchen ehr de hollen smallen Backen!
Stiw hen stünn'n ehr de Finger von de Ficht —
Un ümmer noch har se den Schelm in'n Nacken.

Dat Lewen güng mit ehr nich sachen um,
Dat gew ehr mannig harte Nödt to knacken.
Se arbei' sief halw dod un lahm un krumm —
Un ümmer noch har se den Schelm in'n Nacken.

Fröh nöhm de Dod den Mann ehr von de Siet,
Un leet alleen se mit ehr' Kinner racken.
Dat weer för se en böse, böse Lied —
Un ümmer noch har se den Schelm in'n Nacken.

Von morgens fröh bet in de düstre Nacht,
Wat möht se för ehr Jungs sief plag'n un placken,
Wat het s' för de sief quält un asmaracht —
Un ümmer noch har se den Schelm in'n Nacken.

Ehr Jungs, ehr Jungs, de weern ehr leewe Not,
För de möht se dat beste braen un backen!
Se fülwen günn sief kum en Blocken Brot —
Un ümmer noch har se den Schelm in'n Nacken.



Tolest in't Armenhus hür se sid in.
De Balken wollen ävern Kopp ehr sacken,
Dör hundert Rigen snöw de Wind herin —
Un immer noch har se den Schelm in'n Nacken.

Un endlich har de Jungß se rant un grot!
Se slögen in de Welt un snürn ehrn Packen.
Lang, lang is't her. — Sünd s' lewig? sünd se dob? —
Weg is lütt Trin ehr Lewenslust un Mod:
Ehr Jungß, ehr Jungß, de bögten ehr den Nacken!

De ersten Trahnen.

Dat weer en Keerl stramm, stur un tag,
De Bullbur Jochen Bahn.
De Di de har noch all sin Dag
Nich weent en eenzig Trahn.

As em de Dod de Öllern nam,
Em güng dö'r't Hart en Stich.
Doch fast beet he de Zäh'n tosam,
Un weenen däb he nich.



Fröh stö'rw sin junge Froo em af,
Un dod schin em de Welt,
As dump ehr Sarr versunk in't Graww,
Doch het keen Trahn si'ck mellt.

Em blew torüg ehr lütte Jung,
De Jung wö'rd stark un grot.
Bet Säwentig in'n Krieg dat gung —
Dor schö'ten se em dod.

As Jochen köm de Runn to Dhrn,
Aschfahl wö'rd sin Gesicht,
He wöhl si'ck mit de Hän'n' in'n Hoor'n,
Doch weenen könn he nich.

Nu stumm he in de Welt alleen,
Bon alln, de em bekannt,
Weer nu sin Swesterdochtersohn
Sin eenzigst Awerwandt.





Wat Wunner, dat he dütt lütt Gör
Fast an dat Hart sich tög,
Un all de Leem, de in em wör,
Up Frikken äwerdrög!

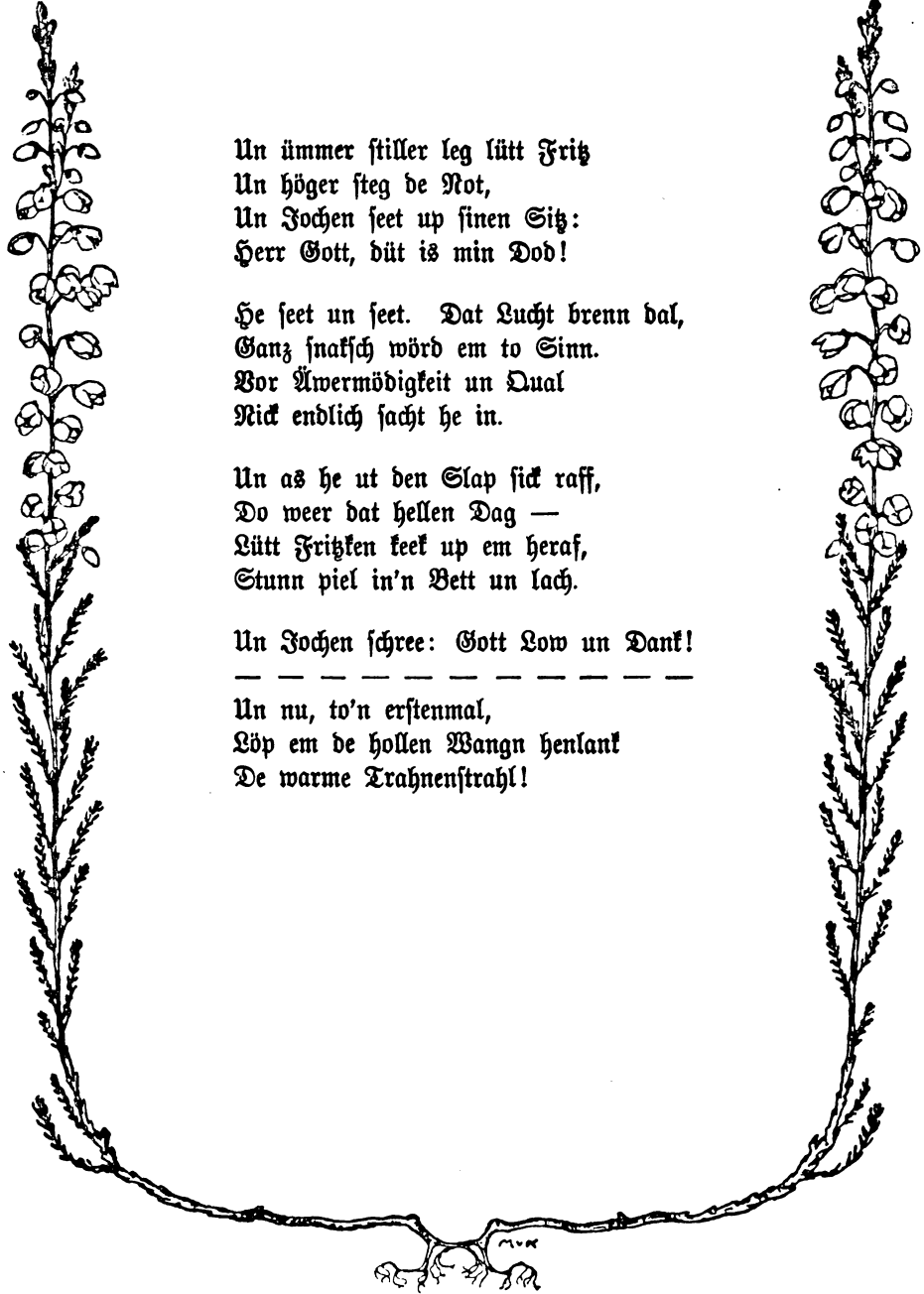
Un Frikken blöh un wuß heran
Un sprung in'n Hus umher,
Un Jochen har sin Häg doran
Un kummer sich nich mehr.

Doch nicks up Eern is von Bestand.
De Häg de woher nich lang,
Denn as de Winter tög in't Land,
Do wörd lütt Frikken krank.

He sung un sprung nich mehr herum,
He leg un stöhn un ween,
Un Jochen de seet still un stumm
An sinen Bett alleen.

De Dokters kömen ut de Stadt
Un sünnen her un hen,
As wußten se nich Hülp un Rat,
As güngt mit Frik to Eenn.

Un Jochen seet de heele Nacht
Un tusch un hort un frög,
Un höl bi sinen Kranken Wacht
Mit Dgen hell un drög.



Un ümmer stiller leg lütt Friß
Un höger steg de Not,
Un Zochen seet up sinen Siß:
Herr Gott, dütt is min Dod!

He seet un seet. Dat Lucht brenn dal,
Ganz snafsch wörd em to Sinn.
Vor Awermödigkeit un Dual
Nid endlich sacht he in.

Un as he ut den Slap sid raff,
Do weer dat hellen Dag —
Lütt Frißken keef up em heraf,
Stunn piel in'n Bett un lach.

Un Zochen schree: Gott Low un Dank!

Un nu, to'n erstenmal,
Löp em de hollen Wangn henlant
De warme Trahnenstrahl!

De Speelmann.

Röhl ward't. De Sünn will ünnergahn,
De Schummerstunn rückt sacht heran.
Wied apen steiht de Blangendör,
Dree Minschenfinner sitt't dorvör.

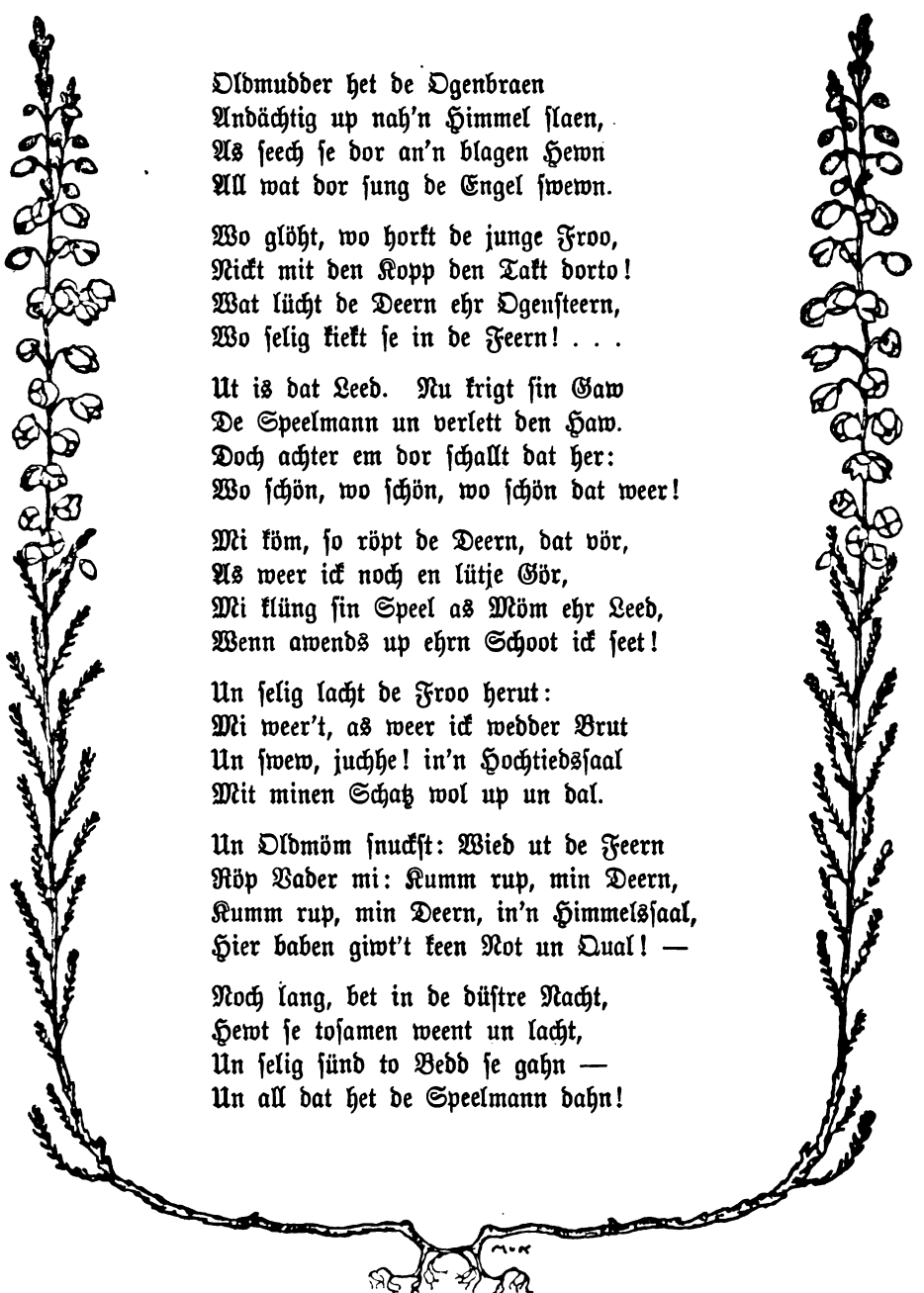
De Deern, de Froo von veertig Johrn
Un Oldmöm in grisgragen Hoorn
Dor sitt't se up ehr barken Bant
Un kieft de stille Strat henlant.

Se sitt't so stumm, in'n Schoot de Hänn'
Un simmeleert so vör sück hen.
Se rögt nich Mund, nich Hand, nich Föt —
Dat Dag'wart mak so stump un möd.

Se sitt't so stupp, se redt keen Woort.
Do knarrt vör'n Haw de ole Poort,
Wer swankt dor in dat Hardor rin?
Herrje! dat ward de Speelmann sin!

Herrje! de Speelmann ward dat sin!
In'n Arm het he de Vigelin,
Nu sett't he s' fast sück an den Kragn,
Nu strickt he s' mit den Fiedelbagn!

De Vigelin! Ne, wo de singt!
Dat jucht un weent, dat lacht un klingt
As wenn de Engel alltomal
Ehr'n Sang von'n Hewen singt herdal.



Oldmudder het de Dgenbraen
Andächtig up nah'n Himmel slaen,
As seech se dor an'n blagen Gewn
All wat dor sung de Engel swewn.

Wo glöht, wo horft de junge Froo,
Nickt mit den Kopp den Takt dorto!
Wat lücht de Deern ehr Dgensteern,
Wo selig kiekt se in de Feern! . . .

Ut is dat Leeb. Nu krigt sin Gaw
De Speelmann un verlett den Haw.
Doch achter em dor schallt dat her:
Wo schön, wo schön, wo schön dat weer!

Mi küm, so röpt de Deern, dat vör,
As weer ick noch en lütje Gör,
Mi klüng sin Spiel as Möm ehr Leeb,
Wenn awends up ehrn Schoot ick seet!

Un selig lacht de Froo herut:
Mi weer't, as weer ick wedder Brut
Un swew, juchhe! in'n Hochtiedsmaal
Mit minen Schaz wol up un dal.

Un Oldmöm snuckst: Wied ut de Feern
Röp Vader mi: Kumm rup, min Deern,
Kumm rup, min Deern, in'n Himmelsmaal,
Hier haben gimt't keen Rot un Dual! —

Noch lang, bet in de düstre Nacht,
Gewt se tofamen weent un lacht,
Un selig sünd to Bedd se gahn —
Un all dat het de Speelmann dahn!

Spinnen un Drömen.

„Ein Blitzstrahl tötete eine junge Frau am Spinnrad und ihr Kind in der Wiege.“ (Zeitungsnachricht).

De junge Froo de sitt un spinnt,
Un in de Weeg dor slöpt ehr Kind.

De Regen sus't, de Dönnner kracht,
Dat Jüngsten liggt un drömt so sacht.

Dat Hus dat brähnt, de Finstern klingt,
De junge Froo de spinnt un singt:

Slap söt, slap di de Backen rot!
Bald bist du rant un slank un grot.

Bald störmst du in de Welt henut
Un bringst in't Hus en junge Brut.

Un bald denn bricht de Morgen an,
Wo ick di n Jüngsten weegen kann.

Slap söt, slap di de Backen rot,
Bald bist du rant un slank un grot! —

De Mudder spinnt un singt un lacht,
De Storm de sus't, de Blitzstrahl kracht.

De Blitzstrahl kracht dö'r't Daak heraf —
De Drom weer ut, de Faamb reet af.

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small roots. The flowers are small and bell-shaped.

Schipperfroo.

Hier sitt ick in min Katen
Un wring de Hänn' un ween,
Von alle Welt verlaten,
Verlaten un alleen!

Min Stolt, min Lust, min Lewen,
Min Jung so frisch un see,
Min Jan, du slöpst in Freedem
Deep in de deepe See!

Sin Vader un Berader,
Min Mann, min rechte Hand,
Min Geerd, du rauhst ahn' Sorgen
Week in den weeken Sand!

Min Tenzig'n hier up Teren,
Sü slapt ahn allen Gram;
Mi will de Gram vertehren,
Mi will de Slap nich kam!

Hier waß ick in min Katen
De heele Nacht alleen,
Alleen un gottverlaten,
Un wring de Hänn' un ween!



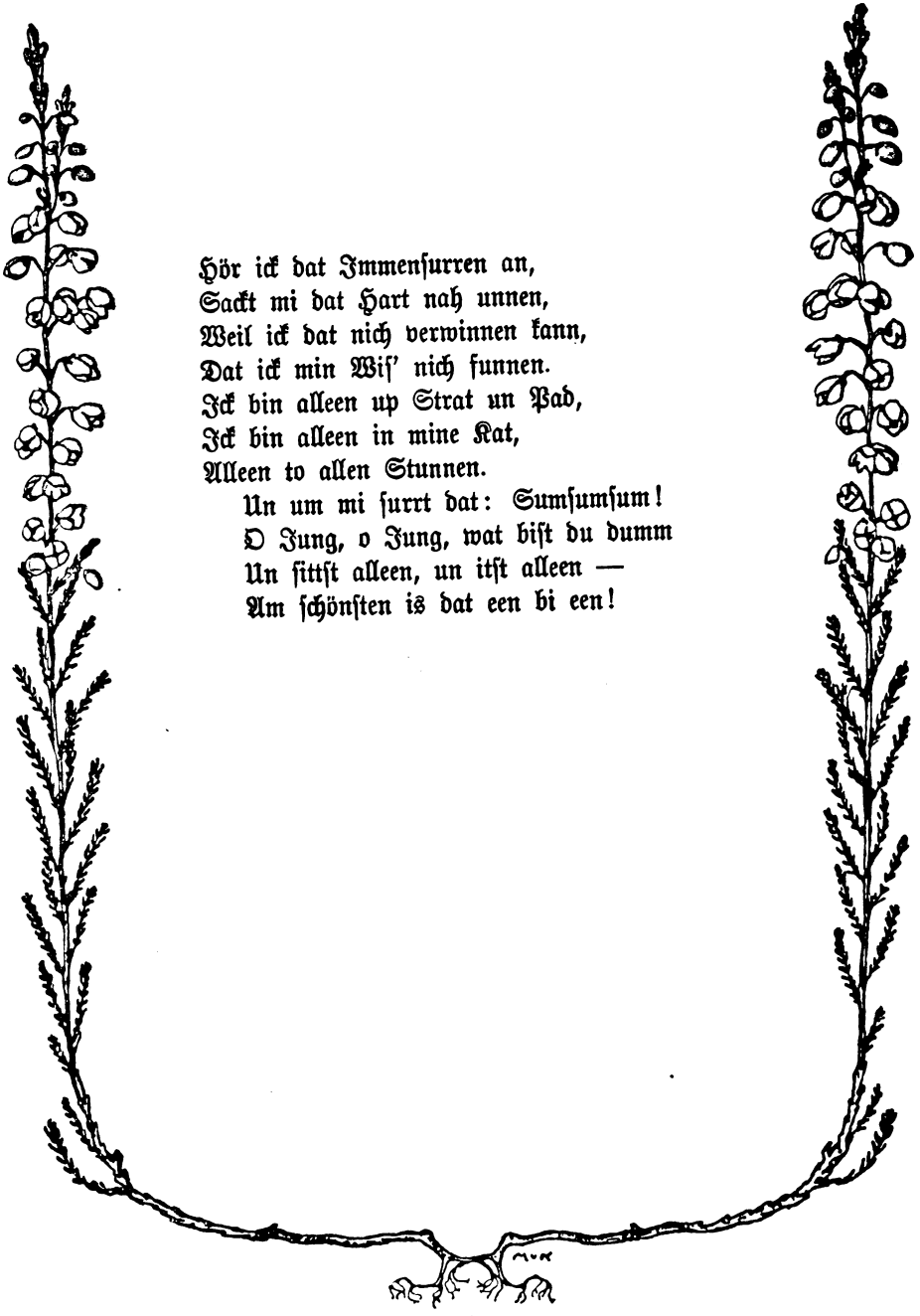
Imker.

Min Immen sünd so kloof, so kloof,
Ehr Wis' de weet s' to finnen,
Dormit fleegt morgens se to Broof
Un awends wedder binnen.
Se wet't, ehr Wies' de is jüm god
Un dorum herot se frischen Mod,
Un is jüm woll to Sinnen.

Un um mi surrt dat: Sumsumsum!
D Jung, o Jung, wat bist du dumm
Un sittst alleen un istt alleen —
Am schönsten is dat een bi een!

Min Immen fleegt von Blom to Blom
Up Wischen un up Weiden.
Dor lewt s' un swevt s' in söten Drom
Un Lust un Herrlichkeiten.
Ehr Wis' de wist jüm jede Driwt,
Wo 't idel söten Honnig giwt,
Un geern lat't se sich leiten.

Un um mi surrt dat: Sumsumsum!
D Jung, o Jung, wat bist du dumm
Un sittst alleen un istt alleen —
Am schönsten is dat een bi een!



Hör ick dat Immensurren an,
Sackt mi dat Hart nah unnen,
Weil ick dat nich verwinnen kann,
Dat ick min Wis' nich funnen.
Ick bin alleen up Strat un Pad,
Ick bin alleen in mine Kat,
Alleen to allen Stunden.

Un um mi surrt dat: Sumsunsum!
D Jung, o Jung, wat bist du dumm
Un sittst alleen, un itst alleen —
Am schönsten is dat een bi een!



Wilddeem.


Un min Bader is de Müller,
Un sin Mähl dreiht sick in'n Wind.
Up en Müller hört en Jäger,
Up en Heger kummt en Feger,
Un ick bin min Baders Kind.



Subivallera, wat frag ick dornah,
Wat de Lüüd vertellt,
Wat se schimpt un schellt!
Wenn de Büß knallt un de Bock fallt,
Pfeif ick up de ganze Welt!

Dat he klappern, lat he klimpern
Mit sin Mähl un mit sin Geld!
Deemer hör ick Bagels singen,
Deemer seh ick Hagböck springen
Dör de Strüß un äwer't Feld.

Subivallera, wat frag ick dornah,
Wat de Lüüd vertellt,
Wat se schimpt un schellt!
Wenn de Büß knallt un de Bock fallt,
Pfeif ick up de ganze Welt!

Up en Heger kummt en Feger,
Up de Feger dat bin ick.
Un se schimpt mi för en Röwer,
För en Strick un för en Stöwer,
För en Ströper un en Strick.






Zudivallera, wat frag ick bornah,
Wat de Lüüd vertellt,
Wat se schimpt un schellt!
Wenn de Büß knallt un de Bock fallt,
Pfeif ick up de ganze Welt!

Dat't se racken un sich placken
Um dat Min' un um dat Din',
Kann ick ävern Heiddrink jagen,
Weet ick nicks von Sorg un Plagen
Un de ganze Welt is min!

Zudivallera, wat frag ick bornah,
Wat de Lüüd vertellt,
Wat se schimpt un schellt!
Wenn de Büß knallt un de Bock fallt,
Pfeif ick up de ganze Welt!






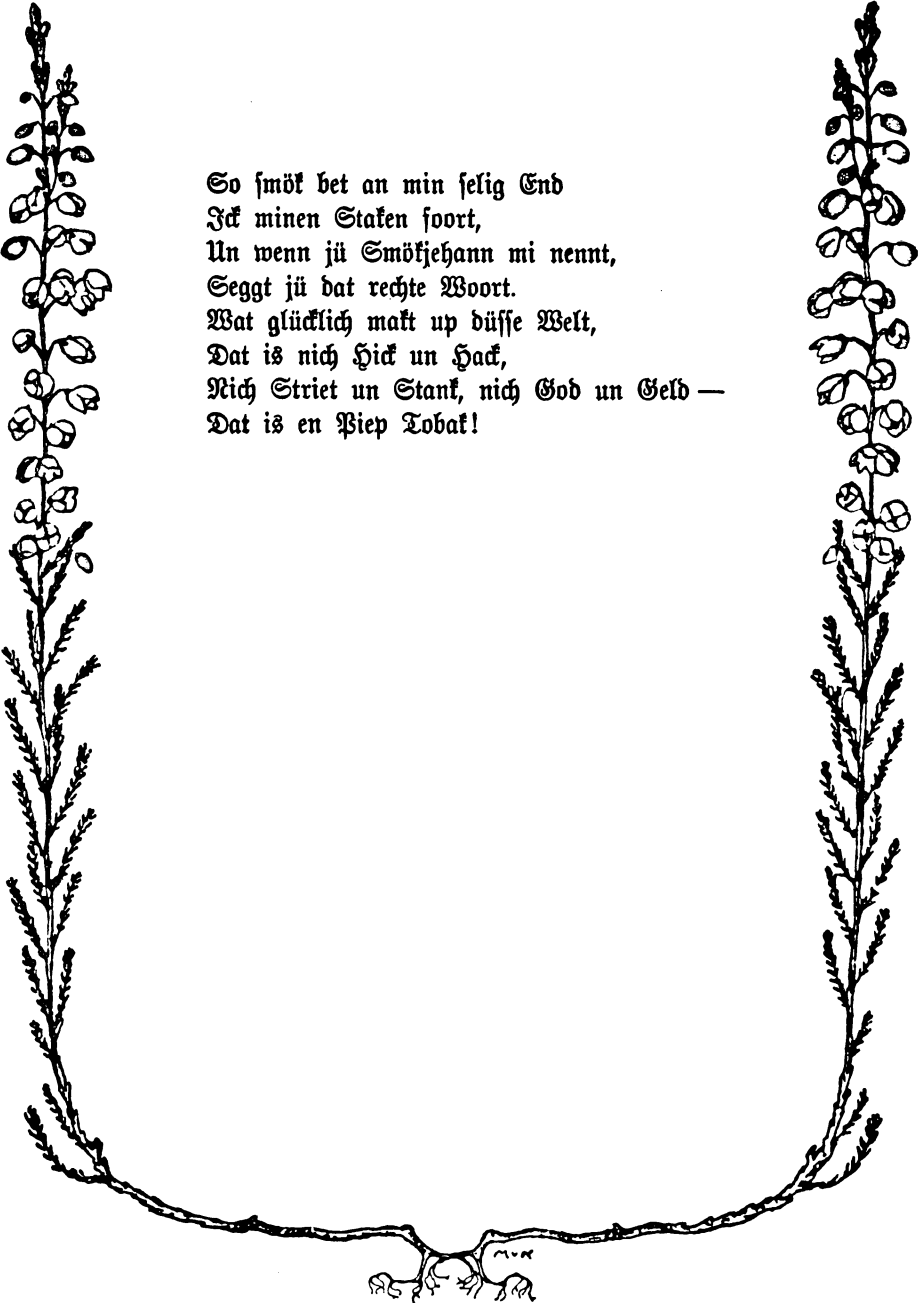
Smökjehann.

Seh ick so in de Welt mi um,
Wat is't för'n Dual un Not!
Dor quält de Lüüd sich lahm un krumm
Un rackert sich halw dod;
Tosamen schrappt se Geld um Geld
Un füllt sich Sack um Sack —
Ick hoost wat up de narrsche Welt
Un smök min Piep Tobak.

Wat is doch dat up us' leew Ger
Förn Striet un Spalt un Stant!
De een is achtern annern her
Un maht vör Neid sich krank;
De een de ritt den annern an
Den grötsten Schabernack —
Ick kehrt mi wieder nich doran
Un smök min Piep Tobak.

Sitt't se bi'n Beerkröös awends lat
Un lört von Politik
Un schimpt un nergelt up den Staat
Un grillt un argert sich;
Red't se de Köpp sich glöhnig heet
Mit ehren klänign Snack —
Ick sitt vergnügt bi min Amngreet
Un smök min Piep Tobak.





So smöt bet an min selig End
Ick minen Staken foort,
Un wenn jü Smötjehann mi nennt,
Seggt jü dat rechte Woort.
Wat glücklich maht up düsse Welt,
Dat is nich Hied un Hack,
Nich Striet un Stank, nich God un Geld —
Dat is en Piep Lobak!



Vogelstimmen.

I. Hans Lür.

Ich bin en richtign Stratenjung,
Schilp!

Un oof dörchut keen Veckertung,
Schilp!

Ich bin bekannt in Stadt un Lann',
Nehm allens wat ick kriegen kann,

Schilp, schilp, sching,
Nicks is mi to hoch un to ring!

Dat Fröhjohr un de Samerdag,
Schilp!

Dat sünd Twee, de ick lieben mag,
Schilp!

Wat smeckt de roten Kirschen schön
Un oof de Arwten, wenn se grön!


Schilp, schilp, schier,
Wat is doch de West vull Plesier!

Doch kummt de leege Winter ran,
Schilp!

Denn is Hans Lür dor äwel an,
Schilp!

Oft gew dat nicks to snabuleern,
Wenn nich de Peer ehr Appeln weern!

Schilp, schilp, schrumm,
Unfrut un dat kummt nich um!



A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with roots. The flowers are small and bell-shaped, with some buds and some open. The stems are thin and have small leaves.

II. Tunkönig.

Bin en lustige Seel,
Ümmer frisch un kreuzfidel.
Mag dat sneen, mag dat freern,
Mag dat Slimmste passeern,
Ick lat mi nich bangen
Un lat den Kopp nich hangen.
Ick sing min Pierwick,
En König bin ick!

All de Knicks, all de Strütk,
All de Tün sünd min Niel,
All de Büsch hört mi to,
Mi alleen un min Froo.
Von keenen up Eeren
Dat ick hier mi kummandeeren!
Ick sing min Pierwick,
En König bin ick!

Bin en lustige Seel,
Ümmer frisch un kreuzfidel.
Denn ick mak mi keen Not
Um dat dägliche Brot;
Denn ick mak mi keen Sorgen
Um dat Hüt oder Morgen
Un sing min Pierwick,
En König bin ick!





Heidjer Sünndag.



Keen Hörnbeest geiht hüt up de Wei',
Keen Schaper driwt hüt in de Hei',
Keen Imker wankt hüt sinen Pad,
Keen Arnwag'n klöddert up de Strat.
Hell strahlt de Sün. De Klocken lüdt —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

De Klocken lüdt den Sünndag in!
Nu reegt dat in dat Kerkdörp rin
Ut alle Butendörper her,
Teihn, söfddig, hunnert, ümmer mehr!
Wo stramm un staatsch sünd all de Lüd —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

In grisen Hoor de ole Mann
Het sinen Brödgams-Antog an,
Un up den Kopp den Brödgams-Hoot,
He meent, de steiht em hüt noch god.
Wo hell he ut de Dgen süht! —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

Ol Mudder ut de Armenkat
Drigt ehren besten Festdagsstaat:
Swartlatensch Kleed, swartfieden Schört,
De veertig Johr all to ehr hört.
Se rönnt so flink noch as en Lüh —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!



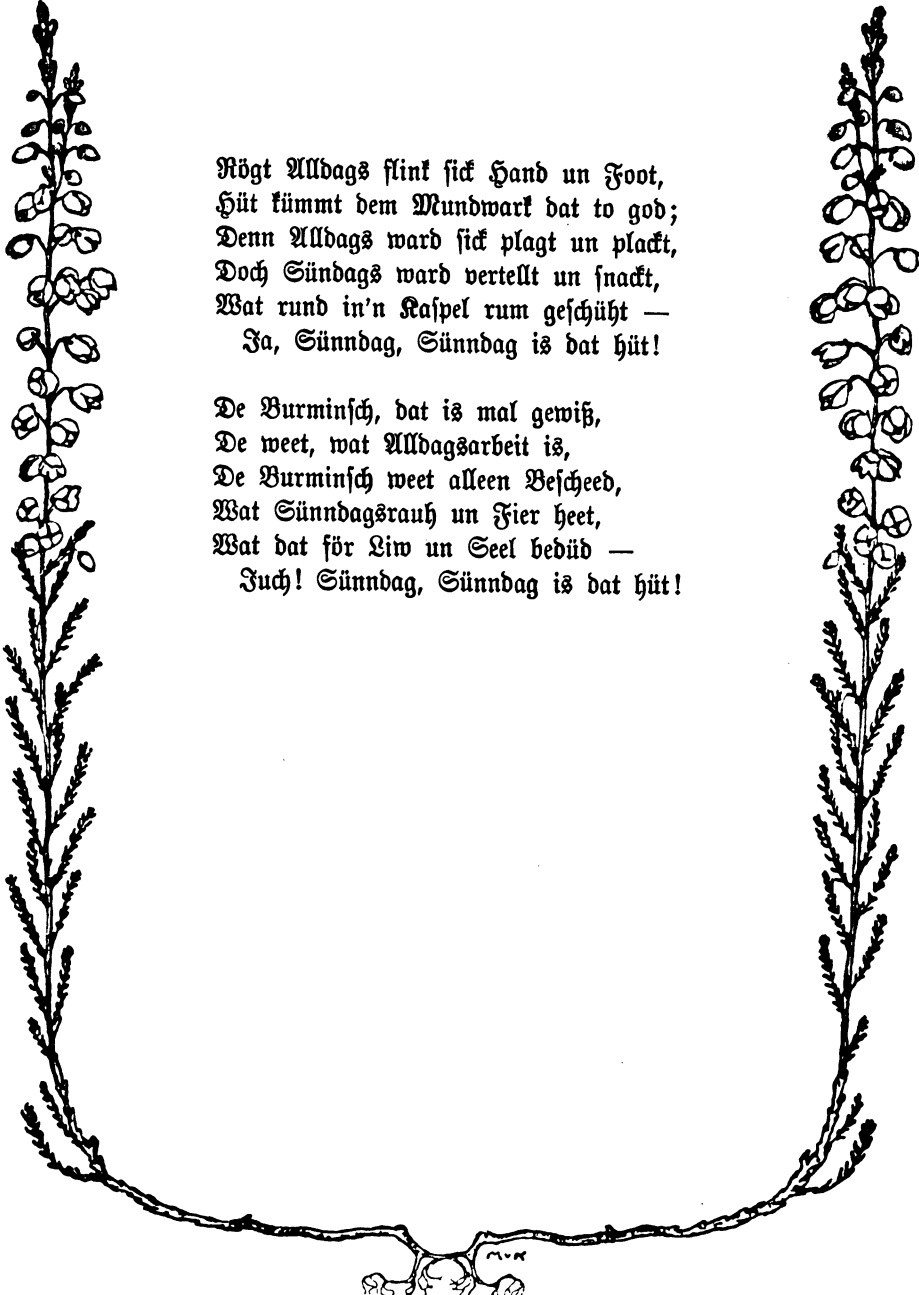


De Lüttmagd süht so snicker ut,
Uptafelt het s' sich as en Brut,
Un achter ehr schächt't Kawers Knecht,
De Slüngel kummt ehr ewen recht:
Hüt ward sich necht, hüt ward sich brüdt! —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

De Bur, de sich dat leisten kann,
De kummt hüt hoch to Wagen an,
Hüt denkt he mal to gästereern
Un bi de Fründschopp intofehr,
Dat he ehr Beeh un Roorn besüht —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

Wat allens Kopp noch het un Been,
Let hüt sich up den Kerkweg seehn.
Den lüttsten Jung'n, de jüingste Deern
Süht du int Kerkdörp rinmarscheern,
De riefften un de ringsten Lüd —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

Is oof de Wet vull Sorg' un Plag,
De Sünndag is en Herrendag.
Hüt in de Kerk kriegt Hart un Seel,
Bi'n Kröger Mund un Mag sin Deel,
Bi'n Häter füllt sich Tasch un Tüt, —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!



Nögt Alltags flint sief Hand un Foot,
Hüt kümmt dem Mundwart dat to god;
Denn Alltags ward sief plagt un plact,
Doch Sündags ward vertellt un snact,
Wat rund in'n Kaspel rum geschüht —
Ja, Sünndag, Sünndag is dat hüt!

De Burminsch, dat is mal gewiß,
De weet, wat Alltagsarbeit is,
De Burminsch weet alleen Bescheed,
Wat Sünndagsrauh un Fier heet,
Wat dat för Liw un Seel bediud —
Such! Sünndag, Sünndag is dat hüt!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small roots. The flowers are simple, five-petaled shapes.

Fröhjohr.

(Bör- un trågwards to singen).

Schöner wardt von Dag to Dag:
All de Luft ward Lerkenslag,
Jede Knup an'n Bom ward Blom,
Wirklichkeit ward jede Drom.
Winterstorm ward Börjohrswind,
Die Lüd' wardt wedder Kind.
Von de Eer smölt weg de Snee,
Von de Seel smölt weg dat Weh.
Sünn' de brök dör Winternacht
Un dat Dg' in Trahnen lacht.

Blag de Hewen, grön dat Feld,
Frisch dat Hart un jung de Welt.
Froh wat alls wat angst un bang,
Sorg un Klag ward Sang un Klang.
Die Lüd' wardt wedder Kind,
Winterstorm ward Börjohrswind,
Wirklichkeit ward jede Drom,
Jede Knup an'n Bom ward Blom.
All de Luft ward Lerkenslag,
Schöner wardt von Dag to Dag!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small roots. The flowers are small and bell-shaped, with some buds.

Regendag.

Wat treckt sich doch so tag' un ttag
Bi'n Buren hen so'n Regendag!

De Bursroo peddt ehr Rad un spinnt,
An'n Bewtau peddt Anndört, ehr' Kind.
Oldmudder stoppt den Buren sin Jack,
Un de stoppt sich en Piep Tobak.
In'n Flett de Magd de steiht un stakt
Un rakt dat FÜR un rakt un lakt;
In'n Beerstall ströpt de Knecht umher
Un strafelt un bekloppt sin' Peer.
Dat Beech langs an de Deel dat rauht,
Kaut un verdaut un wedderkaut.
De Hühner drückt in'n Schur sich rum
Un krakt un rekt den Hals sich krumm:

Wat treckt sich doch so tag' un trag
Bi'n Buren hen so'n Regendag!



Harmstied.

Röhl ward't de Dag', still ward de Welt,
Rahl stah't de Böm un kahl dat Feld.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.

Dat gröne Gras, dat golne Koorn
Is lang all meih't un inheimst worn.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.

De Blömken witt un blag un rot
Up Wisch un Wei' sünd well un dot.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.

Bleek geiht de Sün'n an'n Hewen dal,
Keen Minschenkind warmt mehr ehr Strahl.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.

To Hewen stigt keen Dewark mehr,
Bald dect de Snee de nakte Er.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.

Nu, Minschenhart, du fram Gemöt,
Hol fast, wat in di blöht un glöht.
Awer de Stoppeln weih't de Wind.



De Winter is kamen.

De Winter, de is kamen
Ut tolen Noorden her
Un het mi allens nahmen,
Wat, ach, so leew mi weer.

Deep ünnern Snee begrawen
Liggt Busch un Boom un See,
Un oof mi olen Knawen
Liggt äwern Kopp de Snee.

Ku flütt in Rönn un Rillen
Keen Bef mehr un keen Born.
Keen Leed mehr will mi quillen:
De Quell in'n Grund is frohn.

Ut is dat Bagelsingen,
Still liggt de Welt umher.
Un dö'r de Seel mi klingen
Hör keenen Ton id mehr.

Wintermaanschien.

Wat is dat doch en Glanz un Pracht
In so'ne Maanschien-Winternacht!
Schaz, kumm doch mal an't Finster ran
Un kiel di blot dü't Flimmern an!

Sühst du an'n Heven dor den Maan
Mit finen sülwerblanken Rahn?
Dor stürt he dö'r de Himmelsfeern,
Un um em glizert Steern an Steern.

Wat lacht so fründlich sin Gesicht!
De ganze Luft ward idel Licht;
De wiede Hei' vull Snee un Snee
Lücht as en stille, witte See.

Sühst du de Bark an Bel dor stahn?
De will sich hüt in'n Maanlicht baen.
Strahlt denn de Maan nich mehr tor Ger,
Strahlt se sin Licht noch um sich her.

Seh ick so hell de wiede Welt,
Ward bet in'n Grund dat Hart erhell't,
Un allens, wat ick denk un dicht,
Ward hell un licht, ward hell un licht.

Gu'n Nacht, min Hart, slap selig in!
De Maan lacht di in't Finster rin.
Slap söt! denk' an den Barkendoom:
Hüt Nacht giv't dat en lichten Drom!

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, connected at the bottom by a horizontal stem with small flowers. The flowers are small and bell-shaped.

Amer de Hei'.

Amer de Hei wild suft de Wind
Mit Regen- un Hagelſchurn.
Dat di nich bangen, min hartleew Kind,
Dat kann jo nich ewig burn.

De Swark verweiht, un von'n Hemen dal
Lacht luſtig wedder de Sünnenſtrahl
Amer uf' ſtille Hei'.

Amer de Hei' ſtrahlt de Himmelspracht,
Wenn en Swark ſe oof mal verdeckt;
Amer de Hei' holt uf' Herrgott Wacht,
Wenn oof Wind un Weder di ſchreckt.

In Storm un Froſt un Sünnenbrand
Ewig holt he ſin' ſtarke Hand
Amer uf' ſtille Hei'.

A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, with a horizontal stem at the bottom connecting them. The flowers are small and bell-shaped, and the leaves are small and pointed.

Anhang.

Heidjerdönken un Spijoken.

„Ick säd dat fröher un ick seggt noch hüt:
De richtig'n Heidjer sünd tapstale Lüüd!
Wer hett in'n ganzen dütschen Vaderland
So'n treu un reblich Hart, so'n reine Hand,
So'n g'raben Sinn, so'n ehrlischen Namen?
Dor schall doch erst noch eener kamen!,
An dorum segg ick dat noch hüt:
De Heidjer sünd de besten Lüüd!
An keener will dorvon wat mellen?
Na, denn will ick mal anfang'n to vertellen!“

(1871, as ick min erst' Heidjerdönken
an't Licht gew.)

Inhalt.

	Seite
De Striet	75
En snatschen Drom	76
De Butt is inttwei	77
Jagen un Meihen	79
Wat sich de Smä vertellt	81
Kentier Schaperklas	82
De lütje Fehler	83
Jüst as de Bader	84
De Smed un de Superndent	86
Hans Hinnerk sin Dütsch	88
Bertellers von en bicken Bul	90
De Verlustlist	91
De Leemesdeenst	93
As du mi, so id di	95
En Heibjerprozeß	98

De Striet.

Du leewe Gütt', all lange Tied
Liggt Kopp un Hart bi mi in Striet,
Un jeder will mi kummandeern
Un nah sin' Wief' mi Mores lehrn.

De Kopp de seggt: Du ole Knaw,
Dat geiht nu bald mit di to Graw,
Wullt du nich endlich in di kehren
Un endlich mal vernunftig weern?

Dat Hart dat seggt: Min bestet Kind,
Du bist doch noch nich dow un blind?
Kiek blot den golnen Sünnenstrahl,
Hör blot dat Bagelquickeln mal!

De Kopp de seggt: Gris ward uf' Hoor,
Wi kamt nu in de olen Johr.
Lat endlich doch de Kinnereen,
De schickt sich nich för usereen!

Dat Hart dat lacht: Min Heinerich,
Troo blot den olen Dwaslopp nich!
Bleew ick nich jung? Hol di an mi,
Beel Freid un Häg noch schenk ick di!

Un jeder stritt all wat he kann.
Wat schall ick dohn? wat fang ick an?
Wohr is jo, wat de Kopp mi seggt,
Un doch, ick glöw: Dat Hart het recht!



En snakschen Drom.

Mi dröm hüt Nacht, de ganze Welt
Har dwaslings up den Kopp sich stellt.
De Bur lew as en Edelmann
Un as en Graf de Bedelmann.
De Burfroo drinkt in'n Krog ehr Beer
Un radel in de Welt umher.
Ehr Mann, de har to Hus sin Rot,
Stopp Strümp un laf dat Awendbrot.
In'n Dörp de lütten Rinner all
Güng'n jeden Awend hen to Ball.
Un in de Nöcht un in de Feern
Dor seech ick Frörens rumspaceern
In Mannsröck un in Chemisettz
Mit Brill'n, Vornjettz un Cigaretts,
De swenkten Stöck' un süng'n dorro
En Leed von Broder Studio.

Da waf ick up un sä' to mi:
Gottlow, dat Spötbild weer döbri.
Denn sowat kann up us' leew Gern
In Wirklichkeit doch nich passeern!



De Putt is intwei.

Dor weer en lütje Burdeern,
En zackermetsche Deern,
Den jungen smucken Püttjer
Den har se gor to geern.


Reef bi ehr vör de Püttjer,
Geew dat en grot Zuchhei:
Du kummt mi wie geropen,
Min Melkputt is intwei!

De Püttjer grin un smunxel,
De Püttjer weer keen Dutt.
He freg en blanken Daler,
Se freg en blanken Putt.

Un alle drie, veer Wefen
Reef bi de Deern he rin,
Un immer streek he smunxelnd
En blanken Daler in.

Un alle drie, veer Wefen
Gew dat en grot Zuchhei:
Du kummt mi wie geropen,
Min Putt de is intwei!


De Mudder klag un jammer:
Düt kann nich wiedergahn,
Denn all us Boltentkamern
Hest du vull Puttwarfs stahn!



Dat güng en Stremel wieder,
Do drög wat Narrsch sich to:
De junge smucke Püttjer
Free sich en junge Froo.

Dree Weken nah de Hochtied,
Do keef he wedder vör
Dor bi de junge Burdeern —
Do wif' se em de Dör.

Dor stünn min leewe Püttjer,
Klei sich den Kopp un klei!
Nu heft du de Bescherung,
Nu is de Butt intwei!



A decorative border made of two vertical stems of flowers, one on the left and one on the right, which curve at the bottom to meet a central root system. The stems are covered in small, bell-shaped flowers and leaves.

Jagen un Meihen.

I.

Mal güng en Bur vergnögt un frisch
Heruterkieken nah sin Wisch.

Dat Gras dat stünn as stah man so,
Dch, wat wurd us' Janhinnerk froh.

Doch kum is he up Städ' un Flag,
Ik bent, Janhinnerk frigt en Schlag: —

Kief, is dat nich de Jäger Klas?
Wat beih't de Keerl in minen Gras?

Den Dunnerwedder, will he mal
Sogliet von mine Wisch herdal! —

De Jäger grint: Wes' he man still!
Ik kann hier jagen wo ik will

Von eenen bet to'n annern End,
So steiht't in minen Jagdpatent!

A decorative border made of two vertical stems of plants with small flowers and leaves, which curve at the bottom to form a wide, shallow arch. The plants appear to be wildflowers or herbs.

II.

Zanhinnerk kraht sich in den Bort,
Klas lacht un sett't sin Zagen foort.

En Hühnerkad' flüht dicht vörbi: —
Na, töw man, dutmal krieg ick di!

Up eenmal heidi, zapperment! —
He springt tohöcht as wenn he brennt: —

Den Dunnertwedder noch einmal,
Legg he sin Ding von Seeßel dal!

De Seeßel weg, min beste Mann!
He meiht mi jo de Beenen an!

Zanhinnerk lacht: Wes' he man still!
Ick kann hier meihen wo ick will

Von eenen bet to'n annern End,
Dat hinnert mi keen Jagdpatent!



Wat sick de Smä vertellt.

So lustig sleit de Hamer Tatt
Bi Grotfaß in de Smäden,
Bon dütt un jenes ward dor snackt
Un lustig gaht de Reden.


Za, seggt en Lehrburß, kunterbunt
Süht's ut up düsse Welt!
De Welt is as en Appel rund,
So as de Lüüd vertellt.

Un, seggt de tweet, un düßf' us' Gerd
Dreih't sick jüht um de Sünn!
Ne, allens is upstunds verkehrt,
So wohr ick ehrlich bin!

Na, seggt de drüdd, na, wat is dat,
Ne, ne, wat sünd jü dummin!
Se dreih't sick as dütt Wagenrad
Snirns um sick sülwen rum.

Jungs, röpt de Mester, nu hört op,
Nu doht mi den Gefallen
Un snackt mi hier keen Doek in'n Kopp! —
Un let den Hamer fallen: —

So'n Snack het jo nich Foot un Hand,
Gaht mi mit so'n Gladusen.
D wanne, stünn'n jü op de Kant,
De Haare schölln jüek susen!





Bentier Schaperklas.

He seet un smöt sin Piep Tobat
An'n Aben in de Eck
Un stopp sin plünn'ge Snuckenjack,
Di Schaperklas ut Duwenack,
Un seet un sög un treck.

He weer noch gornich spaek un wrack
Do dä, den Dunner hal,
He sinen Bur'n den Schabernack
Un tröck to Dörp un stopp sin Sack
Un sett to Rauh sick dal.

Un alle Burn in Duwenack
De sprungen hoch in Enn:
Wat fallt di in, du ole Krack,
Du Klaterjack, du Dämelack,
Wo schall dat mit di hen!

Klas awer lach: Ih, dummen Snack,
Dat weer nah minen Sinn,
Dat ick mi ewig plag un plack
Un mit dat Schapveeh rum rack! —
Un gruslach in sick rin:

Ick hew min söfdig Markt in'n Sack
Ut Vaders Testement!
Ick fleit wat up dat Burenpack,
Denn lewen kann 't nah minen Smack:
Ick lew von mine Kent!



De lütje Fehler.


Gu'n Dag oof, Stoffel! na, wo steiht't? —
Schön Dank oof Jochen! och, dat geiht. —
Segg, Stoffel, heft du würllich haln en Brut?
Vertell doch mal, wo süht dat dormit ut? —
Ja, Jochen, ja, un 't is en stramme Deern,
Ich mag dat Racker bannig geern. —
Wo is 't denn süs dormit bestellt?
Se het en prächtig'n Klumpen Geld! —
Jung, so en Glück, nu kiek mal een!
Jung, segg, wonehr wullt s' denn nu freen? —
Ja, freen! Ich hew doch min Bedenken!
Ja, har s' den eenen Fehler nich,
Denn leet 't dat Krät wol nich in Stich! —
Blot eenen Fehler? Dorum wullt di kränken?
Keen Minsch up Eeren is en Engel.
Wullt du up jeden lütten Fehler sehn,
Denn glöw mi dat, denn krigst du keen!
Wat is denn dat för'n Fehler, Bengel?
Se het doch wol de Swindsucht nich? —

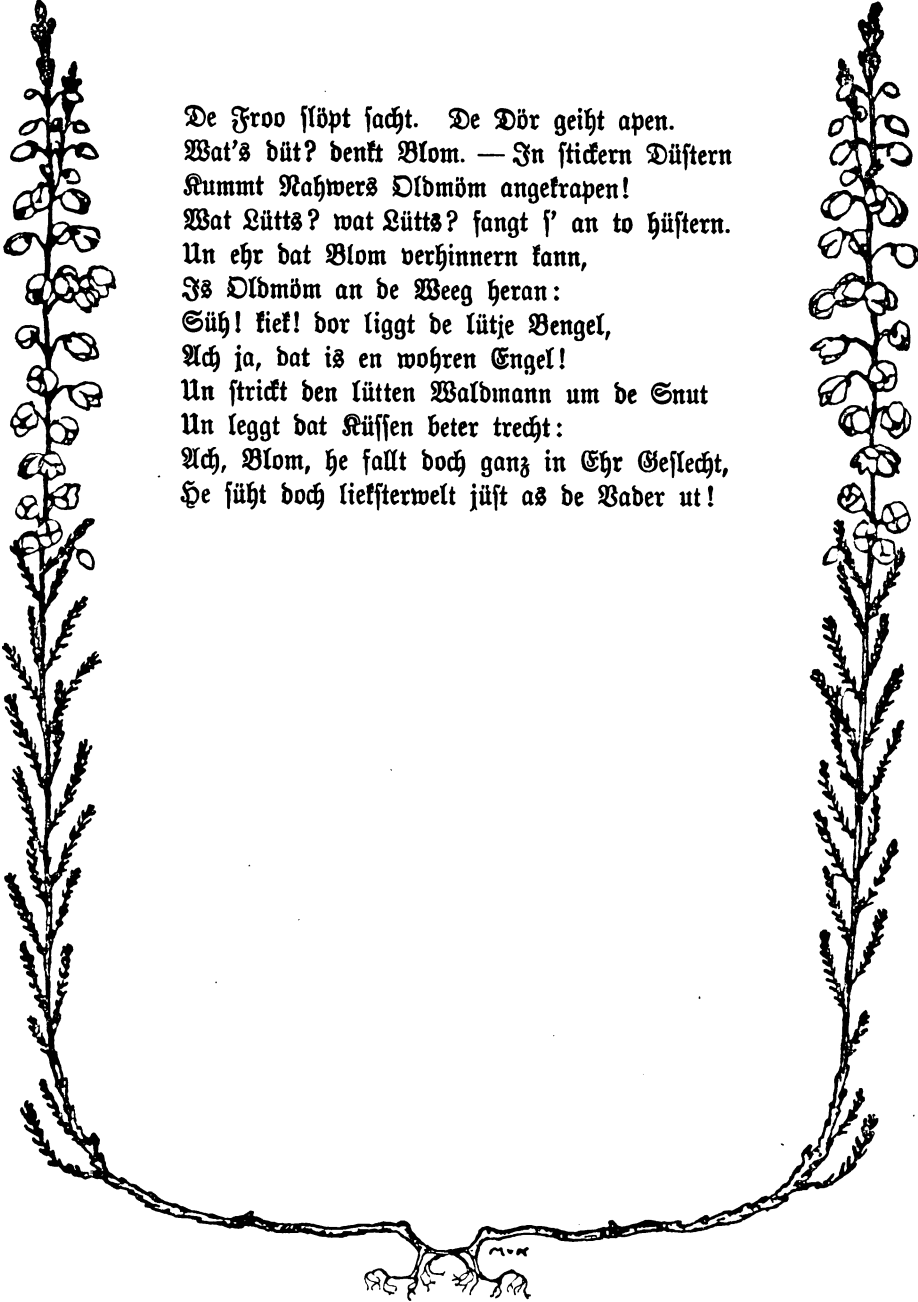
Ne, Jochen, ne! Se will mi nich!



Jüst as de Vader.

Den Förster Blom sin junge Froo
Kreeg in de Nacht en lütten Jungen.
Un düet weer wirklichhalm gelungen! —
Ich weet nich, güngt mit rechten Dingen to? —
Dianen güng dat ebenso:
De köm de Nacht mit eenemmal
Mit veer kaptale lütje Jagdhunn' dal.
Blot een de weer en beten maddlig
Un achter güng he'n beten spaddlig.
Ich, denkt us Blom, düet is bedenklich:
He is so frösterig un kränklich,
Mit den könn di dat licht passeern,
De könn hier in den Stall verfreern,
Un dat, dat weer en groten Schaden.
So kannst em hier nich spaddeln laten,
He het en beten Warmnis nödig.
De Decker hal! de Weeg steiht lebzig,
Marieken het den Jung'n in'n Bedd:
Düt paßt sich prächtig, düet geiht nett! —
Un slikt sich nah de Kamer rin
Un leggt den lütten Waldmann swinn
Sacht in de warme Weg herin:
Süh so! süh so! Un nimmt dat Rüssen:
Nu wirst du nich verklamen müssen!
Un deckt em mit dat Rüssen to:
Nu liggst du warm! Süh so! süh so!






De Froo slöpt sacht. De Dör geiht apen.
Wat's dü? denkt Blom. — In stickern Düstern
Kummt Nahwers Oldmöm angekräpen!
Wat Lütts? wat Lütts? fangt s' an to hüstern.
Un ehr dat Blom verhinnern kann,
Is Oldmöm an de Weeg heran:
Süh! kie! dor liggt de lütje Bengel,
Ach ja, dat is en wahren Engel!
Un strickt den lütten Waldmann um de Snut
Un leggt dat Rüssen beter trecht:
Ach, Blom, he fallt doch ganz in Ehr Geslecht,
Se süht doch lieksterwelt jüst as de Vader ut!

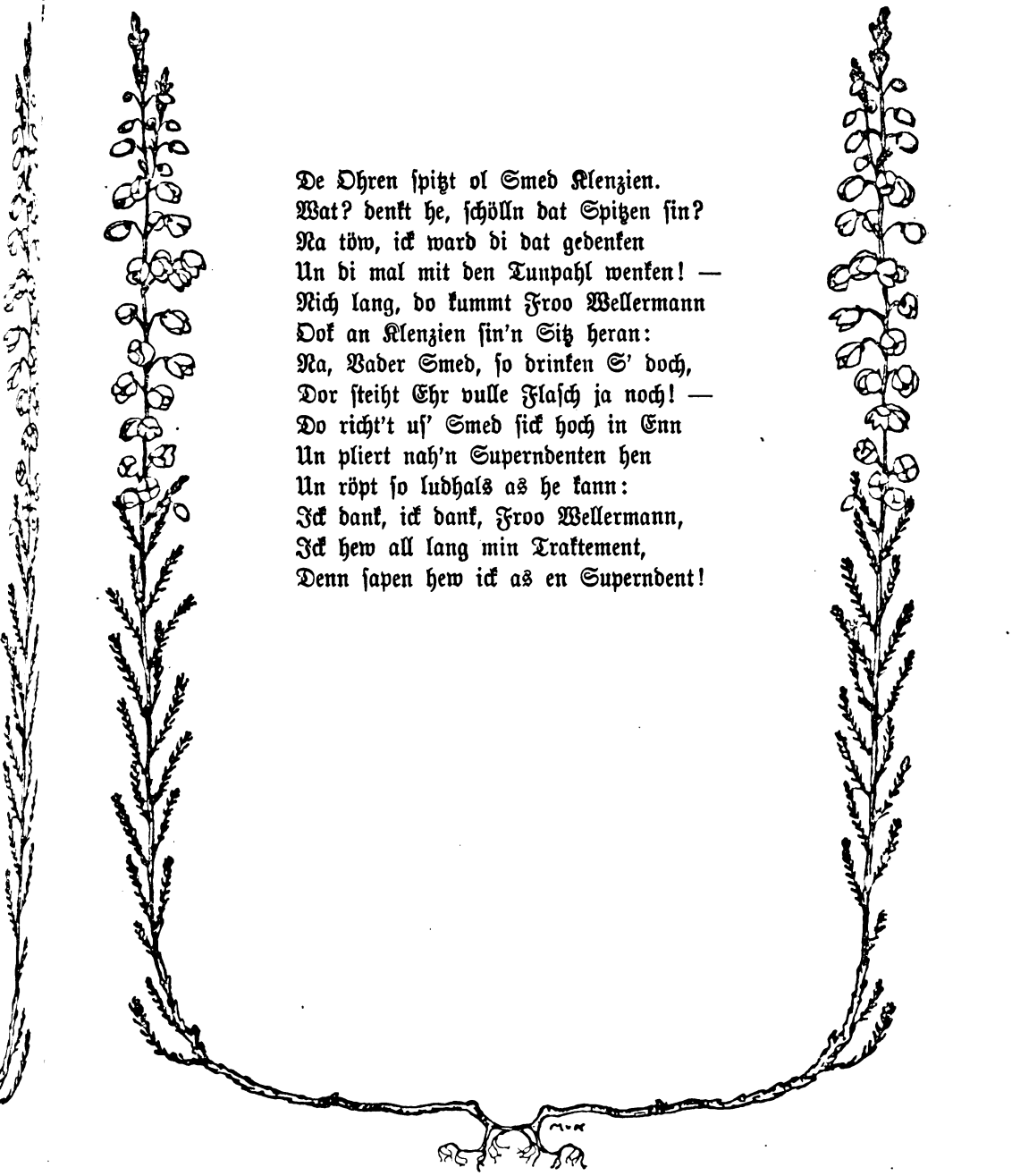


De Smed un de Superndent.

Bi Wellermanns is Kinbböp hüt,
Un kreuzfidel sünd dor de Lüüd.
Un Smed Klenzien un Discher Born
Sind bi den Jungen Badder worn
Un sitt't vergnögt bi Disch tofamen
Un lat't den Festbraen an sick kamen.
Un vörn an'n Disch, an'n annern End
Dor sitt de nee' Herr Superndent,
De noch de Lüüd in'n Döörp nich kennt.
De het den Jungen döft soewen
Un müßt sick oof to Disch begewen
Un oof probeern den Braen un Win
Un mit de annern lustig sin.

Froo Wellermann, de Kinbböpsfroo,
De geiht en beten af un to
Un bitt't un animeert de Lüüd,
Dat jeden oof sin Recht geschüht:
Herr Superndent, so eeten S' doch,
Un Sült un Koppworst givt dat noch! —
De awer lacht: Ich danke sehr,
Denn kurz und gut: ich kann nicht mehr!
Gegeffen hab' ich wie ein Schmied,
Fast über meinen Appetit! —






De Dhren spiht ol Smed Menzien.
Wat? denkt he, schöln dat Spihen sin?
Na töw, ick ward di dat gedenten
Un bi mal mit den Tunpahl wenten! —
Nich lang, do kummt Froo Wellermann
Dok an Menzien sin'n Siz heran:
Na, Wader Smed, so drinken S' doch,
Dor steiht Ehr vulle Flasch ja noch! —
Do richt't us' Smed sich hoch in Tun
Un pliert nah'n Superndenten hen
Un röpt so ludhals as he kann:
Ick dank, ick dank, Froo Wellermann,
Ick hew all lang min Traktement,
Denn sopen hew ick as en Superndent!





Hans Hinnerk sin Dütsch.

Hans Hinnerk kummt dat in den Sinn,
He mut mal in de Stadt henin.
He könn den lütten Weg wol gahn,
Doch hüt mut he mal mit de Bahn.
He kann't, he is en riefen Knaß,
Doch holt he't mit de veerte Klas,
Weil't doch keen söfte gewen deiht
Un weil to geern bi'n Föhrn he steiht.
He steiht nu an de Bahn un lurt,
Un het oof gar so lang nich durt,
Do kummt de Zug heran to jagen.
Wupp! is Hans Hinnerk rin in'n Wagen
Un steiht ux steiht un kiekt nah buten
Dör de versweet'ten Finsterruten
Un smunkeleert un hägt sich still,
Dat gor keen Schaffner kamen will,
Um em nah sin Billet to fragen —
Dat „Bahnvolk“ het he hellsch in'n Magen!



De Zug de holt. Mit eenen Saß
Is min ol Hans von finen Plaß,
Rut ut de Dör, von'n Trittbrett raf,
Un sett't sich nah de Stadt in'n Draß.
Do kummt en Keerl em in de Duer —
En Snurrwitsch hängt em um de Snut,
Un as en „Bahnminsch“ süht he ut —
De schreet em an: Die Fahrtart' her!





Hans Hinnerk stuht: Kann he nich sehn,
De Fahrarr? Minsch, ick hew jo keen!
Ich kam to Foot ja mit de Bahn,
Nu gew he sück un lat mi gahn! —
De awer will von nicks wat weeten
Un ward sin Mul em holen heeten,
Un ehr min Hans de Sak begrepen,
Em nah den Herrn Inspektor slegen,
Un ward de Sak dor „dienstlich“ mellen
Un ganz utführlich dat vertellen:
Ich sagte: Kaus mit dem Billet!
Da sagt' er mir, daß er keins hätt! —
Wat? röpt Hans Hinnerk, hör ick recht?
Dorvon het mi de Minsch nicks seggt!
Biljett? Hier is't — Un maht sück risch
Un smitt sin Fohrkort up den Disch:
Worum snackt he denn so verdreihst
Un dötsch, dat em keen Schap versteiht?
Worum seggt he nich rund un nett
Up dütsch, wat he to seggen het?

Vertellers von en dicken Buk.




To Hagenhop ol Föster Krut,
De har en ganz gewalbig'n Buk.
Dor stopp he jeden Dag so'n Schepel vull henin,
Süs, räd he, ward he wedder dünn.
Von Harten weer ol Krut nich slecht,
Blot mit sin Scheeten woll't nich recht.
So'n Haf', sä he, de is to klenn,
Dor schütt en ümmer äwer hen.
So'n Hirsch is oof en snatschet Ding,
Dat is to langbeent un to flint,
Un is en dor mal achterher,
Swubs! süht en von dat Beest nißs mehr! —
De Jungens süng'n dorvon en Leed,
Ick hew't beholen, wo dat heet:
„Der Jäger und sein Hund,
Die liefen beide — und
Sie hatten ihn bald — aber
Da lief er in den Haber.“

Na, eenmal kummt he wedder von de Jagd.
He har sick gräsig asmaracht,
Doch schaten har he wedder nißs,
De Haf' de weer em wedder mal to fix.
Nu steiht he dor un jappt he da:
Wo is min Hund? — Je ja, je ja,
Sin ol lütt Tag is narns to sehn:
Wo de wol lopt mit sin oln fortien Been? —
Do kummt en ole Froo den Weg herdal:
Och, Mudders, Mudders, hörn Se mal:
Het s' minen Tag nich lopen sehn? —
Ehrn Hund? Ehrn Tag? Min leew Herr Krut,
De steiht jo ünner Ehrn oln dicken Buk!

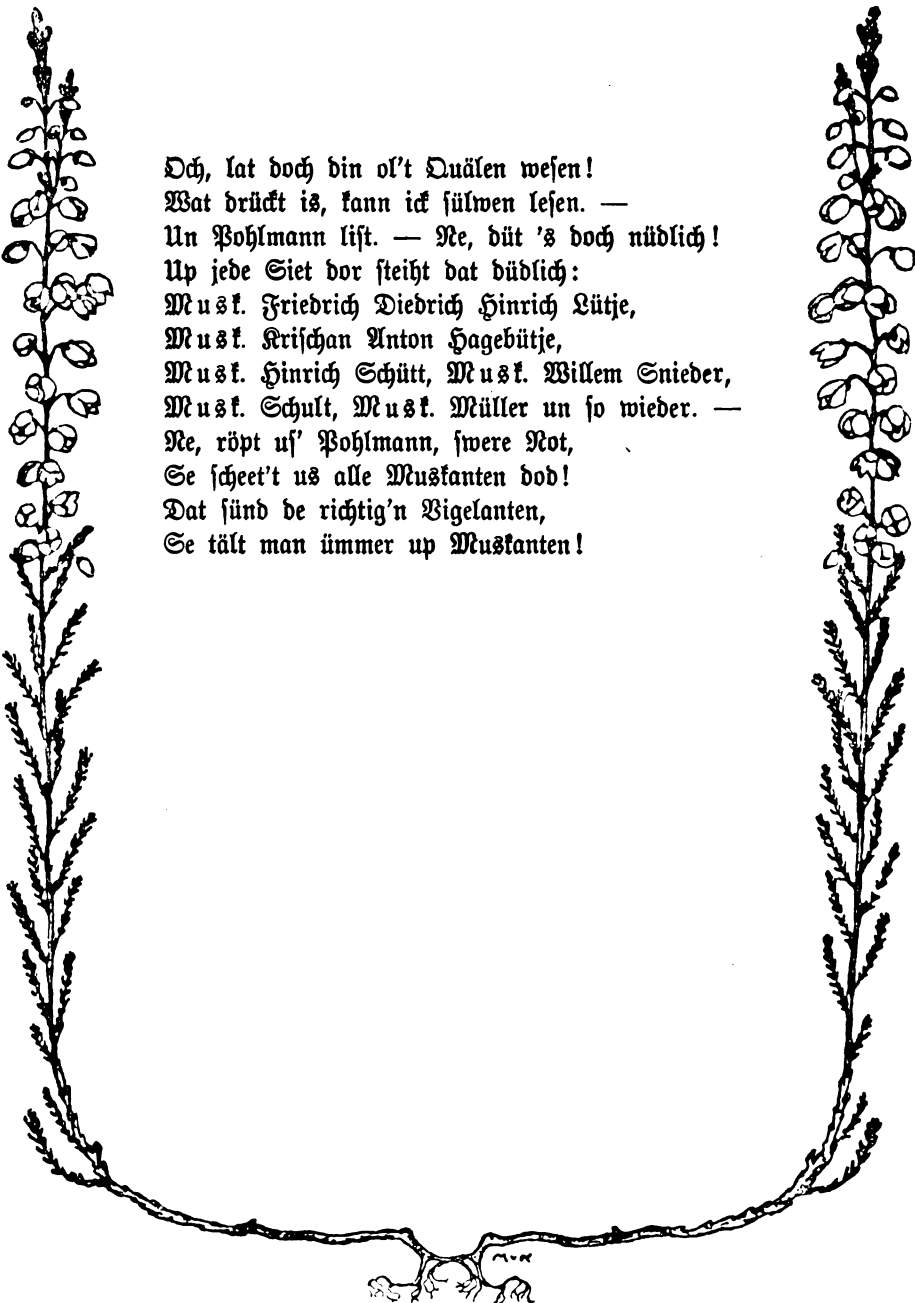


De Verluſtliſt.

(1870).



Gun Dag, Herr Weert! Brrr! wat is't kold! —
Süh dor, Dur Pohlmann ut Neewohld!
Na, sett di dal! Wo geht't, wo steiht't?
Hest denn din grote Wisch all meiht?
Wat steiht de Roggen denn dor buten?
Un backst oof düet Johr wedder Kluten? —
Ach, frag un frag! seggt Pohlmann grill,
Hol endlich mal din Mulwart still.
Nah minen Willem fragst du nich,
Den Jungen den beklagst du nich,
Un wochenlang het he nich schrewen,
Un Mudders jammert Dag för Dag
Un nachts maft s' oof noch grot Morach,
Un ick glöw sülwost, he is'r blewen! —
Jung! röpt de Weert, Jung, lop gestwinn
Un hal mal de Verluſtliſt rin!
Süh, Pohlmann, dor steiht allens in,
Wer fallen is bi Wörth un Gravelott,
Un wenn't en Schuß von'n Schassepott,
Un wenn't en Schuß in'n Brägen is,
Un wenn't en Stich von'n Degen is,
Un wenn he noch mal döer is kamen,
Un wenn s' em herot gefangen nahmen,
Dat steiht dor allens in to lesen. —

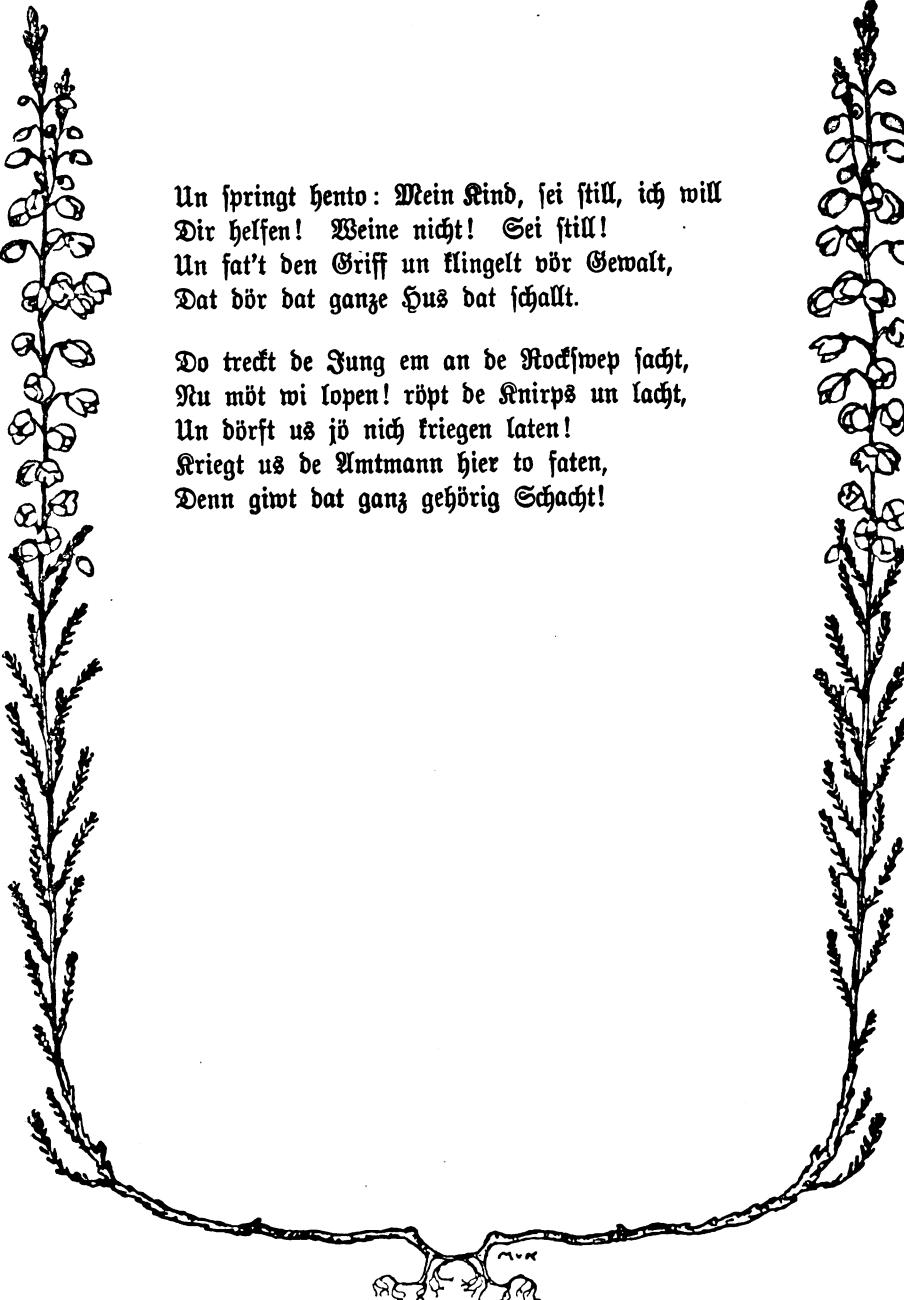


Doh, lat doch din ol't Duälen wesen!
Wat drückt is, kann ick sülvven lesen. —
Un Pohlmann list. — Ne, dü't 's doch nüdlich!
Up jede Siet dor steiht dat düblich:
Musf. Friedrich Diebrieh Hinrieh Dü'tje,
Musf. Krischan Anton Hagebü'tje,
Musf. Hinrieh Schütt, Musf. Willem Snieder,
Musf. Schult, Musf. Müller un so wieder. —
Ne, röpt uf' Pohlmann, swere Not,
Se scheet't us alle Musstanten dod!
Dat sünd be richtig'n Bigelanten,
Se tält man iimmer up Musstanten!



De Leewesdeenst.

De Pastor Wolbeck is en framen Mann,
He lehr nich blot sin Christenlehr,
He lewt ook nah Gotts Woort so god he kann,
Giwet sich to jeden Leewesdeenst her,
Helpt de Bedrängten un de Armen
Un het mit jedem Kind Erbarmen.
Doch eenmal het sin christlich Hart
Em mal tum besten hadd un gründlich narrt.
Dat is em nich passeert in sin' Gemeen,
Dor könn em sowat nich geschehn.
Passeert is em dat in de Stadt,
Wo he mal Konferenz het hadd. —
As he sin' Amtsgeschäft dor dahn,
Süht he en Jungen vör en Husdör stahn.
De Knirps, de will je wol de Klingel trecken,
Un kann un kann so hoch nich recken,
Dat he denn Griff sich langen kann.
Un ümmer wedder fangt von vörn he an,
Un reckt sich up sin torten Been,
Un will binah vör Arger rohrn,
Dat he nich kann de Klingel teehn. —
Dat durt denn nu den Herrn Pastorn,
Un länger kann he dat nich sehn.
Hier, denkt he, mut en christlich Wert geschehn.



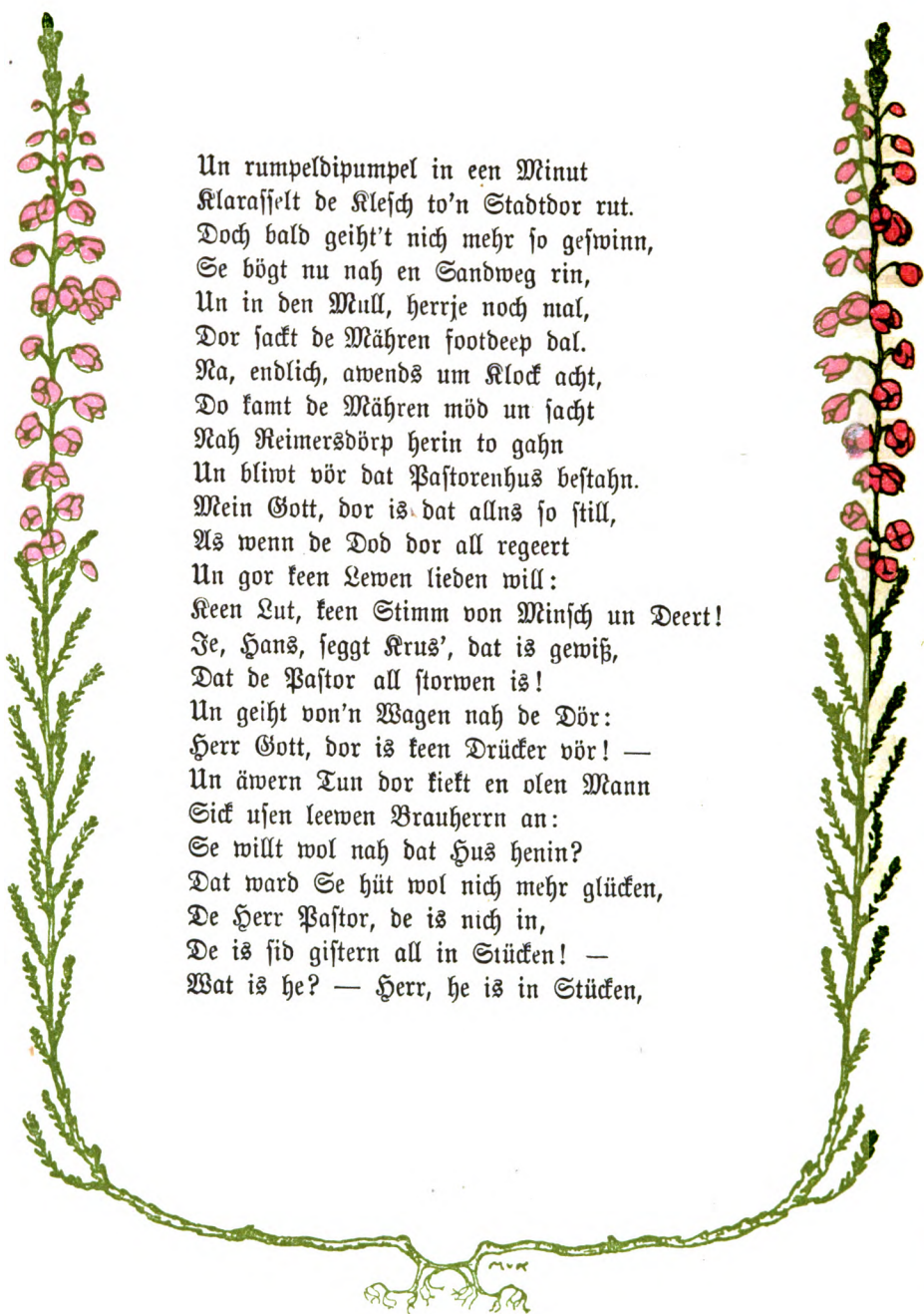
Un springt hento: Mein Kind, sei still, ich will
Dir helfen! Weine nicht! Sei still!
Un fat't den Griff un klingelt vör Gewalt,
Dat hör dat ganze Hus dat schallt.

Do treckt de Jung em an de Rockswep sacht,
Nu möt wi lopen! röpt de Knirps un lacht,
Un dürft us jö nich kriegen laten!
Kriegt us de Amtmann hier to faten,
Denn giwt dat ganz gehörig Schacht!

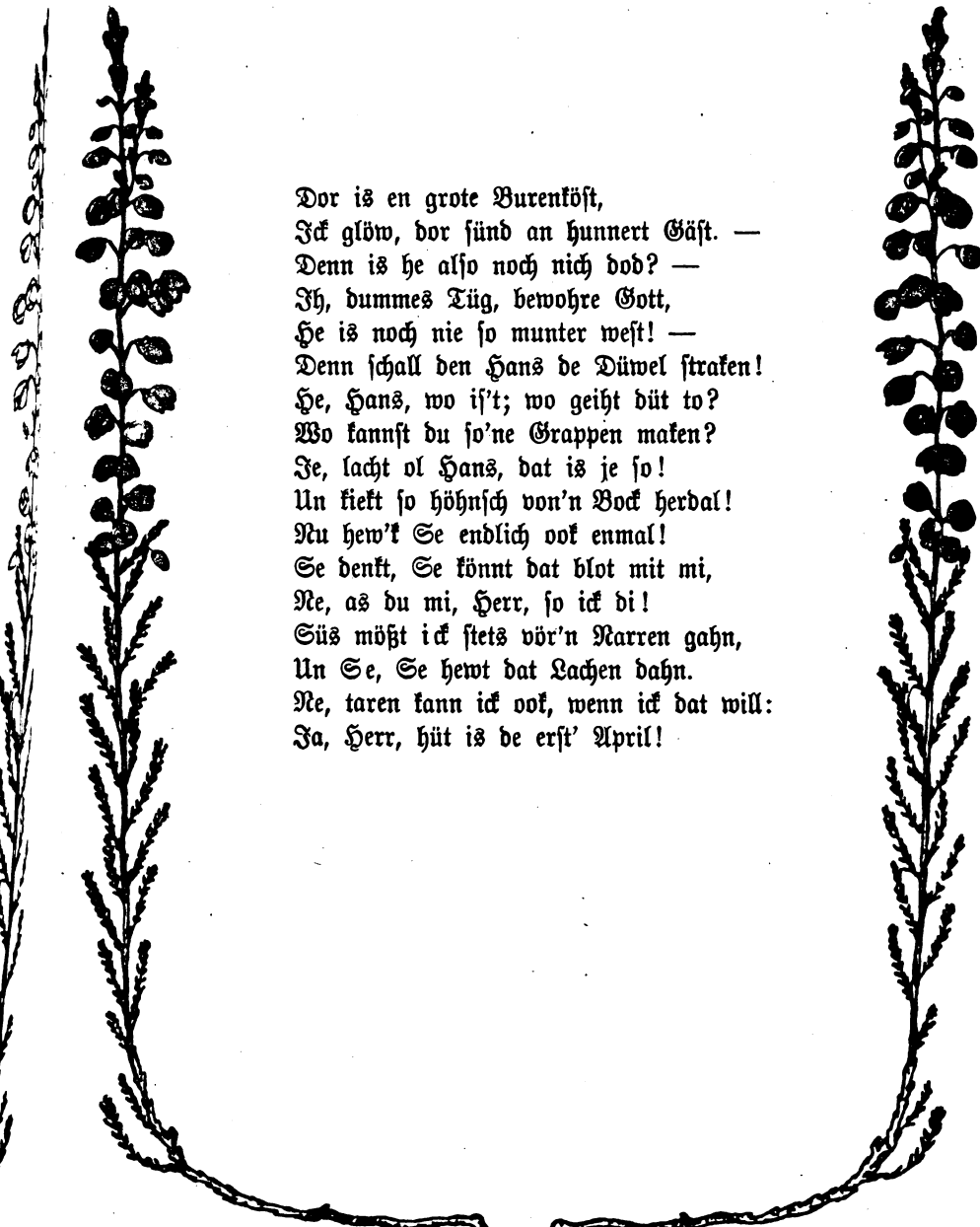


As du mi, so ick di.

De Brauereebesitter Krus'
Kummt morgens von sin Promenad to Hus
Un sett't sich dal un fangt nu an to schriewen,
Un arbeit sich dor ümmer wieder rin
Un ward dat höllisch scharp bedriewen.
Do kiek sin Rutscher in de Dör herin :-
Herr, ewen is de Order kamen,
Wat ehr Herr Broder is, de Herr Pastor
In Reimersdörp, de liggt in'n Starwen,
Se mößten hüt noch to em kamen. —
Min Broder? Hans, dat's wol nich wohr! —
Ja, Herr, dor wardt Se wol en Klumpen arwen,
De het sich jo sin Levdag schindt un plackt
Un düchtig wat tosammenackt. —
Hans, holt din Mul! Wie kannst du's wagen,
Das meinem Bruder nachzusagen!
Marisch, schirr die beiden Braunen an,
Wir fahren gleich nach Reimersdorf hinan!
Mi durt man blot de armen Beer:
Bier Meilen hin, vier Meilen her,
Das greift doch zu gewaltig an! —
Un Hans de löpt nu wat he kann
Un spannt de beiden Brunen an.
Un holterdipolter in vullem Draß
Klabastert de Beer den Hof heraf.



Un rumpeldipumpel in een Minut
Klaraffelt de Klesch to'n Stadtdor rut.
Doch bald geiht't nich mehr so geswin,
Se bögt nu nah en Sandweg rin,
Un in den Mull, herrje noch mal,
Dor sacht de Mähren footdeep dal.
Na, endlich, awends um Klock acht,
Do kamt de Mähren möd un sacht
Nah Reimersdörp herin to gahn
Un bliwt vör dat Pastorenhus bestahn.
Mein Gott, dor is dat allns so still,
As wenn de Dod dor all regeert
Un gor keen Lewen lieden will:
Keen Lut, keen Stimm von Minsch un Deert!
Je, Hans, seggt Krus', dat is gewiß,
Dat de Pastor all stormen is!
Un geiht von'n Wagen nah de Dör:
Herr Gott, dor is keen Drücker vör! —
Un ävern Tun dor kieft en olen Mann
Sick usen leewen Brauherrn an:
Se willt wol nah dat Hus henin?
Dat ward Se hüt wol nich mehr glücken,
De Herr Pastor, de is nich in,
De is sid giftern all in Stücken! —
Wat is he? — Herr, he is in Stücken,



Dor is en grote Burentöft,
 Ich glöw, dor sünd an hundert Gäst. —
 Denn is he also noch nich dod? —
 Ih, dummes Lüg, bewohre Gott,
 He is noch nie so munter west! —
 Denn schall den Hans de Düwel strafen!
 He, Hans, wo is't; wo geiht düet to?
 Wo kannst du so'ne Grappen maken?
 Je, lacht ol Hans, dat is je so!
 Un kiekt so höhnsich von'n Boek herdal!
 Nu hew't Se endlich oof einmal!
 Se denkt, Se könnt dat blot mit mi,
 Ne, as du mi, Herr, so ick di!
 Süs mößt ick stets vör'n Narren gahn,
 Un Se, Se hewt dat Lachen dahn.
 Ne, taren kann ick oof, wenn ick dat will:
 Ja, Herr, hüt is de erst' April!

En Heidjerprozeß.

(Ort der Handlung: Brambostel im ehemaligen Amt Bobenteich.
Zeit: Anfang des neunzehnten Jahrhunderts.)

Wat, Vadder Prigge, de Gef weer min?
Dat is vör Gott un de Welt nich recht! —
Ja, Vadder Knigge, de Bom is din,
Min Vadder het mi dat sülvven seggt! —



He steiht hier awer jüst up de Sneeg,
Denn hört he mi blot to'n halwen Deel! —
Vör Lieben güng hier vörbi jo Weg,
Un darum hört he di ganz un heel! —

Ne, Vadder, dor findt wi nich mehr dör.
Ick glöw, dat ward wol dat beste sin,
Wi dragt usen Striet den Richter vör
Un lat't em entscheeden dat Min un Din. —

Ja, Vadder, dor bin ick mit inverstahn! —
Un Vadder Knigge, ahn veel Besinn'n,
Ward stracks up't Amt vör den Richter gahn,
De schall un mut dor en Loek rin finn'n! —

So weer denn nu de Prozeß in'n Gang,
Doch treckt sic't Ding up de lange Bant.
Den beiden Buren ward angst un bang,
Vör Sorgen sünd se halw dod un krank.

Landmeters kamt rut un vermet't de Sneeg
Un vermet't den Gefbom wol um un an
Un fragt nah de ölsten Steg' un Weg',
Doch keen is, de Utkunft gewen kann.



Na endlich, nah Dag un Maand un Johr
Kummt von den Prozeß dat Enn' in Sicht.
De Richter het wol dat Urdel klar,
Denn he lad't de Sünners vör sin Gericht.

De beiden kamt an so schul un schoo,
As harn se all um den Hals den Strick.
Doch de Richter nickköppt jüm fründlich too,
Un also vernehmen let he sück:

So'n Striet har wol noch de Welt nich sehn,
So lang as de um de Sünn sück dreih,
Un sowat könn oof wol blot geschehn
Up de ehrliche Lünebörger Hei'.

Den Fall har he hen un her äwersunn'n
Un Altten studeert de Krüz un Quer,
Doch naren nich har he wat schreeven funn'n,
Wem to Recht un Gegen de Gekbom hör.

Un dat mal vör Tieden en Weg dor gahn
Un halw up den Weg de Gekbom stünn,
Beel Fragens har he in'n Amt dorum dahn,
Doch keen weer, de sück dorup besünn.

Drum hört, sprök de Richter, mein letztes Wort:
Weil keiner ihn fällen und nuzen mag,
So bleibe der Eichbaum steh'n hinfort
Und grün' und blüh' bis zum jüngsten Tag! —

Von'n Amt güng'n de Buren un harn ähr Hüg:
Nu endlich weer doch de Rechtsfall klar! —
De Gekbom steiht hüt noch up de Sneeg
Un grönt oof wol wieder noch mannig Johr.



89092531813



b89092531813a

89092531813



B89092531813A